

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich 4 Mal
und ist durch die
Expedition, Rammstr. 1206,
und durch Kolportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Durch die Post bezogen 2.75,
frei ins Haus 2.90,
wo keine Post am Orte, 2.75.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“
beruht für die ständige
Kolportage über deren Raum
in Schlesien, Posen und
für Westpreußen, Ostpreußen
15 Pfennige.
Entscheidende Inserate 25 Pf.
Guterat für die nächste Nummer
müssen bis Samstag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 170.

Breslau, Sonnabend, den 23. Juli 1910.

21. Jahrgang.

Vom „Umsturz“.

Daß die sozialen Zustände sich fortgesetzt ändern und schließlich zu einer totalen Umwälzung der Gesellschaftsordnung gelangen werden, ist die Ueberzeugung der Sozialdemokratie. Sie schöpft diese Ueberzeugung aus der aufmerksamen Beobachtung der Geschichte. Wer freilich in der Geschichte nichts weiter beachtlich findet, als die „Nuhmes-laten“ der Großen und die Menschen-schächterei, kann zu solcher Erkenntnis nicht kommen. Tiefere Forschung aber hat gezeigt, daß die einzelnen Ereignisse, seien sie kriegerischer oder friedlicher Art, erst durch die unausgesetzten sozialen Veränderungen herbeigeführt worden sind. Was jedoch die sozialen Veränderungen ihrerseits verursachte, das waren die Veränderungen der Wirtschaftsweise, die Veränderungen der Produktion. Und hierzu waren die Menschen gezwungen, die Zahl ständig vermehrte und sie infolgedessen unaufhörlich beachtet sein mußten, die Produktivität ihrer Arbeit zu steigern.

Dies ist mit kurzen Worten der wesentliche Inhalt des historischen Materialismus; jedes lebendige Volk, das eine geschichtliche Zukunft vor sich hat, vermehrt sich ohne Unterlaß; die vermehrten Bedürfnisse zu befriedigen, macht sich Steigerung der Produktivität der Arbeit notwendig; die wird erreicht durch Veränderung der Produktionsweise; die geänderte Produktionsweise zieht nach sich soziale Veränderungen, Verschiebungen im Verhältnis der Klassen zu einander, neue Klassenkämpfe, die auf die Dauer zu vollständiger Umwälzung der Gesellschaftsordnung führen.

Es ist dies eine der wichtigsten Lehren des Umsturzes, wichtig besonders deshalb, weil sie uns die unfehlbare Gewißheit vom schließlichen Siege des Sozialismus gibt. Mögen sich die Herrschenden noch so sehr gegen die Konsequenzen sträuben — sie selbst müssen die Vorbedingungen der sozialistischen Gesellschaft schaffen, weil sie selbst in ihrem eigensten Interesse, ja bei Strafe des Untergangs, die Produktionsweise unaufhörlich ändern und vervollkommen müssen.

Nun wissen sie aber genau, daß die Gewißheit des Sieges mit ein wesentliches Kampfmittel des Sozialismus ist. Freilich kennen die Proletariatsmassen nicht alle Einzelheiten der Theorie, aber sie sind felsenfest überzeugt von dem Siege ihrer Sache, und dieser Ueberzeugung verdanken sie die Begeisterung und den Opfermut, der sie sehr zu ihrem Vorteil von ihren Gegnern unterscheidet. Deshalb bieten die Herrschenden große Mittel an, um das Feuer der Begeisterung auszulöschen. Und dahin gehört auch die immer wiederholte „Widerlegung“ des historischen Materialismus. Es ist ja gar nicht wahr, was diese Träumer und Phantasten auch von einer kommenden, besseren Gesellschaftsordnung erzählen — so rufen sie den Arbeitern zu —, immer hat es Herren und Knechte gegeben, und immer wird es so bleiben! so wie die Dinge heute sind, so werden sie für alle Zeit sein.

Demgegenüber ist es von großem Interesse, daß der historische Materialismus auch in den Tatsachen der Gegenwart seine Bestätigung findet, und daß die wissenschaftlichen Arbeiten unserer Gegner selbst, ja die amtlichen Veröffentlichungen des Staates die gleichen Lehren des Umsturzes enthalten. Man muß sie nur zu lesen verstehen.

Das vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebene Reichsarbeitsblatt hat in seinem Maiheft eine Studie über die Kolonien begonnen, auf deren sonstigen Zweck und Inhalt wir noch in anderem Zusammenhange zurückkommen werden. Die Studie geht aus — ganz wie der historische Materialismus — von der starken Volksvermehrung im Deutschen Reich. 1871 hatten wir in Deutschland 41.100.000 Menschen, 1880 waren es 45.200.000, 1890 schon 49.400.000, 1900 fast 56 1/2 Millionen, 1907 endlich 61.700.000. Diese starke Vermehrung verdanken wir freilich nicht einer Zunahme der Geburten, im Gegenteil, die Zahl der Geburten ist seit 1876 unaufhörlich heruntergegangen. Aber die Zahl der Todesfälle hat erfreulicherweise noch stärker abgenommen, so daß ein wachsender Ueberschuß der Geburten herauskommt. Dazu kommt noch ein, wenn auch sehr geringer, Ueberschuß der Einwanderung über die Auswanderung. Alles in allem ergibt sich eine Volkszunahme von rund 900.000 Personen pro Jahr. Selbstverständlich leben die Menschen nun weit dichter zusammengedrängt als früher. 1871 kamen etwa 76 Personen auf einen Quadratkilometer, 1909 waren es 120. Als direkte Folge dieser Zusammendrängung bezeichnet nun das amtliche Blatt den immer stärkeren Uebergang von der Landwirtschaft zur Industrie, den wir in diesen 40 Jahren durchgemacht haben. Genau was der historische Materialismus sagt: Volksvermehrung führt zur Veränderung der Produktion! Es mußte für die weit größeren Volksmassen, die nun auf demselben Grund und Boden zusammengedrängt sind, Nahrung geschaffen werden, und das konnte mit der alten Produktionsweise nicht geschehen. Man griff zur Industrie, um mehr Produkte zu erzielen. Seit 1882 ist die landwirtschaftliche Bevölkerung um 1 1/2 Millionen zurückgegangen, die industrielle hat um 10 1/2 Millionen zugenommen — d. h. um ungefähr ebenso viel als heute die gesamte Einwohnerzahl von Bayern, Baden und Württemberg ausmacht! — die von Handel und Verkehr lebende hat eben-

falls um 3 1/4 Millionen zugenommen. Die betreffenden Zahlen sind diese:

Von der Landwirtschaft lebten 1882 19.200.000 Personen, 1907 17.700.000 Personen, von der Industrie 1882 16.100.000 Personen, 1907 26.400.000 Personen, von Handel und Verkehr 1882 4.500.000 Personen, 1907 8.900.000 Personen.

„Die Verhältnisse haben sich also“, sagt das amtliche Blatt — „in 25 Jahren völlig umgestaltet; Landwirtschaft und Industrie haben ihre Rollen in ihrer Bedeutung für das deutsche Wirtschaftsleben mit einander vertauscht.“ Hand in Hand damit ist die Entwicklung des deutschen Handels gegangen. Um nur ein Beispiel anzuführen, so betrug die gesamte deutsche Ein- und Ausfuhr im Jahre 1885 nur 5809 Millionen Mark, 1909 dagegen 15.100 Millionen.

Es liegt nun an und für sich auf der Hand, daß diese starken wirtschaftlichen Veränderungen auch entsprechende soziale Veränderungen nach sich gezogen haben müssen. Und es ist ganz bezeichnend, daß das Reichsarbeitsblatt in der erwähnten Studie ohne weiteres von der „wirtschaftlich und sozial veränderten Schichtung“ des deutschen Volkes spricht, obgleich es für soziale Veränderung eigentlich gar keine Beispiele anführt. So drängt sich bei enger wissenschaftlicher Arbeit ganz von selbst das Gefühl für den engen Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung auf! Freilich ahnen die Verfasser solcher amtlichen Arbeiten wohl kaum, daß sie damit ein wesentliches Stück des historischen Materialismus zugeben.

Den Beweis für die sozialen Veränderungen infolge der wirtschaftlichen erbringen nun aber die deutschen Berufszählungen in Hülle und Fülle. Es mangelt uns an Raum, um allzu viele Einzelheiten anzuführen. Nur auf die zwei auffallendsten Ergebnisse der Berufszählungen sei deshalb hingewiesen: die starke Abnahme der wirtschaftlichen Selbständigkeit und die ebenso starke Zunahme der weiblichen Erwerbsarbeit. Selbst in der Landwirtschaft, die zuerst noch eine Zunahme der Selbständigen zeigte, ist ihre Zahl in der Zeit von 1895 bis 1907 gesunken, während die der Angestellten und Arbeiter gestiegen ist. Das will besonders viel belegen, weil ja die Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit, wie erwähnt, abgenommen hat. Ganz rapide ist die Abnahme der Selbständigen in der Industrie und im Handel. Von 1000 Erwerbstätigen waren selbständig:

	1882	1895	1907
In der Landwirtschaft	278	310	253
In der Industrie	344	249	176
In Handel und Verkehr	447	361	201

Es bedarf keiner weiteren Ausführung, welche gewaltige Veränderung der sozialen Struktur des Volkskörpers diese Entwicklung auf die Dauer herbeiführen muß. — Das gleiche gilt von der Zunahme der weiblichen Erwerbsarbeit mit ihrer Auflösung des Familienlebens und sonstigen unvermeidlichen Folgen. Es waren erwerbstätig:

	1882	1895	1907
Männl. Personen (rund)	13 400 000	15 500 000	18 600 000
Weibl. Personen (rund)	4 260 000	5 260 000	8 250 000

Um eine Vorstellung zu haben von den sozialen Kämpfen, die diese Entwicklung hervorruft, braucht man zum Beispiel nur an die Bewegung der weiblichen Handlungsangestellten zu denken, die vor 25 Jahren noch nicht existierte, aus dem einfachen Grunde, weil es damals noch fast keine weiblichen Angestellten im Handel gab. In Handel und Industrie zusammen wurden 1882 nur etwa 5800 weibliche Angestellte in ganz Deutschland gezählt; 1907 betrug ihre Zahl (nur in diesen beiden Berufsgruppen) rund 145.000.

So lehrt uns die aufmerksame Betrachtung der Gegenwart genau das, was der historische Materialismus besagt: die Volksvermehrung ruft wirtschaftliche Veränderungen (in der Produktion) hervor, diese führen zu sozialen Veränderungen und zu neuen Klassenkämpfen. Die Lehren des Umsturzes finden in jeder ersten wissenschaftlichen Arbeit ihre Bestätigung.

Politische Uebersicht.

Eine unverschämte Verleumdung der deutschen Arbeiter.

Eine erbärmliche Verleumdung des deutschen Arbeiterstandes leistet sich das Regierungsorgan des Herrn v. Bethmann-Hollweg, die „Nordb. Allgem. Ztg.“. Gegenüber den Beschwerden der sozialdemokratischen Presse über die steigenden Lebensmittelpreise bringt sie die Dreifaltigkeit an, die arbeitenden Familienväter ganz im allgemeinen für die Notlage der deutschen Arbeiterfamilien verantwortlich zu machen. Sie schreibt:

Die hohen Preise für Nahrungsmittel empfindet das Bürgertum nicht weniger hart als das Proletariat. Aber wie gut es der Arbeiterschaft trotz der Teuerung immer noch geht, davon kann man sich insbesondere auf Bauplätzen und in Schankwirtschaften überzeugen. Ob freilich die Familien der Bauhandwerker beispielsweise ebenso ausgiebig fröhlich sind wie das Familienoberhaupt, ist eine andere Frage. Und wenn dann zu Hause Schmalhans als Küchenmeister herrscht,

so ist es leicht und billig, die „goldgeschwollenen Parasiten“ und die „Blutsaugertamarilla“ dafür verantwortlich zu machen, daß Frau und Kinder hungern müssen.

Also die Klagen über den Lebensmittelwucher sind weiter nichts als Ausreden von Familienoberhäuptern, die ihren schönen Lohn vertrinken und verfressen, Weib und Kinder aber hungern lassen. So sind nach dem Urteil des Berliner Regierungsblattes „beispielsweise“ die Bauarbeiter, aber nicht nur diese, denn ganz allgemein kann man ja in den „Schankwirtschaften“ sehen, „wie gut es der Arbeiterschaft geht.“ Das Ausland, das die Neuierungen des offiziellen Blattes mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, kann sich jetzt also das rechte Bild von dem durchschnittlichen deutschen Arbeiter machen als einem Tunichtgut und Trunkenbold, der seine Familie verkommen läßt. Diese verleumdertische Beschuldigung von zwei Dritteln des deutschen Volkes verübt ein Blatt, das gewerbemäßig gegen die deutsche Sozialdemokratie die Anklage erhebt, sie schädige das Ansehen Deutschlands vor dem Auslande!

Um den Verdrehungen, die man gewiß versuchen wird, vorzubeugen, sei es gleich gesagt: wir behaupten keineswegs, daß es keinen Arbeiter gibt, der seine Familie vernachlässigt. Ganz gewiß gibt es auch unter den Arbeitern, wie in allen Gesellschaftsklassen Leichsinnige und Egoisten und niemand hat etwas dagegen, wenn solche Leute an ihre Pflichten erinnert werden. Es ist aber eine Infamie, wenn das Regierungsblatt die Millionen ehrlicher Arbeiter und treuherziger Familienväter, die es in Deutschland immer noch gibt, mit ein paar ausgefallenen Hebräern auf eine Stufe stellt und heuchlerisch ruft: „So sind sie alle!“

Es gibt bekanntlich hoch, sehr hochgeborene Herren, die ihre Burden schänden. Es gibt andere Angehörige des „ersten Standes“, die ihre Geliebten und Kinder hungern lassen und sich gegenseitig von der Alimentationspflicht freischwören. Ist es deshalb jemandem eingefallen zu jagen, das ganze Corps sei ein Vorbild und eine Gesellschaft zur gegenseitigen Versicherung gegen unerwünschte Vaterpflichten? Alle Zugehörigen der höchsten Gesellschaftskreise seien Homosexuelle und Meineidige? Ach, wer sich dazu hinreißt liebe, in der Hitze des Gefechts derartige über das Ziel hinauschießende anrüchliche Behauptungen zu jagen, der würde sehr bald der liebevollsten Fürsorge des Staatsanwalts verfallen! Sittlich schon jede wahre und beweiskräftige Anschuldigung gegen Angehörige der höheren Gesellschaftsklassen schon beinahe als halber Landesverrat! Aber zwei Drittel des deutschen Volkes vor der ganzen Welt in der unsinnigsten Weise zu verleumben und sie des niedrigsten, unanständigen Verhaltens zu beschuldigen, das ist nicht nur billig und erlaubt, es ist sogar patriotisch und wahrhaftig sogar „national“. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ ist darum auch ganz begeistert und schlägt vor, den Artikel der „Nordb. Allgem. Zeitung“, gleich französischen Ministerreden, an den Mauern aufzulegen oder als Flugblatt in die Massen werfen zu lassen. Diesem Wunsch des Agrarierblattes können wir uns nur anschließen. Besser kann dem Volke gar nicht gezeigt werden, von welchen edlen Gesinnungen die Leute erfüllt sind, die es regieren!

Ein freikonservativer Wahlrechtsvorschlag.

Die Berliner „Post“ veröffentlicht eine ihr aus Schlesien von hochangesehelter Seite zugegangene „Silefius“ unterzeichnete Artikelserie, in der die Einführung eines komplizierten Pluralsystems an Stelle des preussischen Dreiklassen-systems vorgeschlagen wird. Den Besitzern von Grund und Boden soll allgemein, den Besitzern von mobilem Kapital „innerhalb gewisser Grenzen“ ein erhöhtes Wahlrecht zugewilligt werden. Ferner wird die Privilegierung der sogenannten „Kulturträger“ und der Wähler, die ihrer aktiven Militärpflicht genügt haben, in Anregung gebracht. Ferner sollen auch Familienväter sowie unverheiratete Männer, „die weibliche Familienmitglieder mit zu vertreten haben“, ein höheres Wahlrecht bekommen. Dieser letzte Vorschlag geht von der originellen Auffassung aus, die Frau habe „unzweifelhaft das Recht, ihr Interesse innerhalb des Staates vertreten zu sehen“, die Verleihung des aktiven Wahlrechts an die Frauen empfehle sich jedoch nicht, da eine solche Einrichtung den politischen Zwiespalt in die Familie tragen würde. Das Wahlrecht würde danach in der Hauptsache nach der Zahl nicht nur der Töchter, sondern auch der alleinstehenden Schwestern, Tanten, Nichten und Cousinen, die einer hat, zu bemessen sein. Nicht minder amüsant ist der Vorschlag, das Wahlrecht jener zu verkürzen, „die überhaupt nicht arbeiten — und“ — wie mit eiliger Vorsicht hinzugefügt wird — „auch sonst kein materiell begründetes Interesse am Staate haben.“ Das heißt, der arbeitslos gewordene Proletarier soll sein Wahlrecht verlieren, nicht aber der faulenzende Schmarozker von Ar und Palm, der zwar auch nicht arbeitet, aber „am Staat das materiell begründete Interesse“ hat, daß er von ihm gefüttert wird.

Dieses Wahlrecht eigener Erfindung hält „Silefius“ für ausgezeichnet, für viel besser namentlich als das Reichstagswahlrecht, das „ungefähr das schlechteste Wahlrecht ist, das man sich denken kann“ (nämlich für die Herrschaften, die ohne zu arbeiten, „ein begründetes materielles Interesse am Staate“ haben). Diese neue Artge-

Erwartung der sogenannten Reichspartei an das Reichstagswahlrecht wird man sich in Breslau, Gollubus, Jansch, Wehlig, Oberbaruth, Borna, Allenburg, Eiberfeld, Mandfeld, Ritterfeld, Sange, Hausen und anderwärts für die Reichstagswahlen merken.

Aber auch mit dem stümperhaften Wahlreformversuch des Bethmann-Hollweg ist der in „Post“-Reisen hoch angesehene Silesius nicht weniger als zufrieden. Ueber ihn gibt er folgendes Urteil ab:

Es galt ein Versprechen einzulösen, das der frühere Reichskanzler zugleich im Namen des Kaisers gegeben hatte. Diese Einlösung erschien als Ehrenpflicht. Ausdrücklich aber sollte der Charakter der bisherigen Volksvertretung nach Möglichkeit erhalten werden. Man wollte eine Reform, die doch keine Reform wäre. So ist das Versprechen der Regierung wohl der Form, aber nicht dem Wesen nach eingelöst worden.

Fürst Sagsfeld — denn ihn darf man wohl hinter dem Pseudonym Silesius vermuten — beschuldigt hier die preussische Regierung eines durchsichtigen Spiels mit königlichen Ehrenwörtern. Vom Zentrum und den rechtsstehenden Konservativen sagt derselbe Herr, bei ihnen dominiere das rückwärtsloseste Parteinteresse.

Es scheint, die Herrschaften kennen sich gegenseitig!

Der Wink mit dem preussischen Bajonett.

Einer, den die Vorbeeren des Herrn v. Oldenburg nicht schlafen lassen, ist der Herr v. Bodelschwingh auf Schwarzengasse. Ueber die Aeußerung des babilischen Ministers v. Bethmann, die Sozialdemokratie „sei eine großartige Bewegung zur Hebung des vierten Standes“, ist er so aufgebracht, daß er die Forderung stellt:

Es sollten alle deutschen Bundesfürsten sich dahin verständigen, jeden Minister sofort zu entlassen, der eine Vertretung der Sozialdemokratie in den Parlamenten für wünschenswert erklärt. Sehr „zeitgemäß“ findet es der Herr v. Bodelschwingh, in diesem Zusammenhange an die preussischen Bajonette zu erinnern, die 1849 in Baden „Ruhe und Ordnung“ wiederherstellen mußten.

Es soll also eine richtige Arbeitgeberorganisation der allerhöchsten Herrschaften gegründet werden zum Schutz der gemeinsamen Geschäftsinteressen gegenüber dem zu selbständig auftretenden, übermächtig gewordenen Personal. Da werden sich wohl auch die Minister organisieren müssen! Nicht ganz klar ist aber, was die preussischen Bajonette bei der Sache zu tun haben. Sollen daran etwa die süddeutschen Bundesfürsten gespießt werden, wenn sie nicht mitwollen?

Mehr Orden mit Brillanten.

In den Ausgaben Preußens, die sich fortgesetzt in aufsteigender Linie bewegen, gehören die für Anschaffung und Unterhaltung der Ordens-Insignien. In den Jahren 1905 bis 1908 haben folgende Ueberschreitungen dieses Haushaltspostens stattgefunden: 98.000 Mark, 166.000 Mark, 181.000 Mark, 187.000 Mark. Man will nun nach einer im Rechnungsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses abgegebenen Erklärung des Rechnungskommissars im Haushaltsplan für 1911 den Posten erheblich erhöhen.

Dazu äußert sich nun in der rechtsnationalliberalen „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ ein Diplomat dahin, daß diese hohen Ausgaben darauf zurückzuführen sind, daß immer mehr Orden mit Brillanten verliehen werden. Der Diplomat belegt das mit Beispielen und fährt dann fort:

Statt ohne weitere Prüfung die Ueberreichungen im Etat zu billigen, sollte das Abgeordnetenhause bei der nächsten Inanspruchnahme eine Uebersicht der in den letzten Jahren verliehenen Brillantenordnen verlangen. Es würde sich dann ergeben, daß auch hier eine vernünftige Sparpolitik das Uebel beseitigen würde. Nach wie vor könnten die Tausende, die eine Füllung ihres Knopfs

suchen sich zu verschaffen, betrübt werden, aber solche Wünsche auf Kosten des Volkes sollten ganz besonders in jetziger Zeit, wo man nicht einmal die Mittel für invalide Krieger auszureichen weiß, unterbleiben. Die preussischen Minister, die für diese Verleumdungen die formelle Verantwortung tragen, sollten hier umsonst Wandel schaffen, als sie Gefahr laufen, in den Ruf zu kommen, sie begünstigten solche Verleumdungen, weil denn doch im natürlichen Laufe der Dinge auch an sie einmal die Reihe kommen könnte.

Für Stillstände und Orden ist immer Geld da, für alle Krieger nicht. Als wir das in Flugblättern konstatierten, suchte es der Reichsverband abzuschwindeln, hier muß es ein ausgemacht staatskretes Blatt zugeben.

Die ernste Sorge um die Zukunft.

Die bürgerlichen Wähler brachten an dem Tage, als der ehemalige Kanzler Fürst Bülow nach einjähriger Abwesenheit die Stätte seines früheren Wirkens wieder betrat, längere Begrüßungsartikel. Darin waren auch die Worte des Fürsten: „bei Philipp! sehen wir uns wieder“ je nach der Richtung des betreffenden Blattes ausgelegt. Wie die „Neue Preussische Korrespondenz“ von gut unterrichteter Seite hört, sollen diese Rundgebungen mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen worden sein. Fürst Bülow sei vor allem nach wie vor von schwerer baniger Sorge vor der Zukunft erfüllt. Habe man sein „Philipp!“ im Sinne einer Hoffnung, nicht einer Warnung aufgefaßt, dann habe man ihn mißverstanden. Nichts wünsche er sehnlicher, als daß seine Prophezeiungen unerfüllt geblieben wären. Erblicke er doch gerade in der Niederzwingung der Sozialdemokratie einen der schönsten Erfolge (?) seiner Kanzlerstätigkeit, der nun durch den bekannten Gang der Dinge wieder in Frage gestellt werde. Diese ernste Sorge um die nächste Zukunft kam, wie verlautet, auch in dem Gespräch zum Ausdruck, das Fürst Bülow mit seinem Nachfolger Herrn von Bethmann-Hollweg gehabt hat und das in jeder Beziehung eine völlige Uebereinstimmung in den Ansichten der beiden Staatsmänner ergeben zu haben scheint.

Der Kanzler des liberalen Blocks und der Kanzler des Schnapsblocks in „völliger Uebereinstimmung“! Wie machen denn die Herrschaften das?

Die Verfassungsfrage in Elsaß-Lothringen.

Die „Straßburger Post“ bringt in ihrer Morgenausgabe vom 20. Juli eine Zusammenfassung der Absichten, welche die Reichsregierung zu der elsass-lothringischen Verfassung hat. Danach dürften die Vorschläge folgendermaßen aussehen: Elsaß-Lothringen bleibt Reichsland, d. h. Änderungen seiner verfassungsrechtlichen Einrichtungen und seines Verhältnisses zum Reich können nur durch die Reichsregierung erfolgen. Der Kaiser scheidet wie bisher, im Namen des Reichs die Landeshoheit aus. Sein Vertreter ist nach wie vor der Statthalter, den er ernannt. Das Reichsland erhält keine stimmberichtigte Vertretung im Bundesrat, kann sich jedoch durch Kommissare mit beratender Stimme im Bundesrat vertreten lassen. Es ist unwahrscheinlich, daß Elsaß-Lothringen für bestimmte Gebiete der Wirtschaftspolitik, des Verkehrs usw. eine Stimmberechtigung erlangen würde. Für die Landesgesetzgebung tritt an die Stelle des Bundesrates die erste Kammer, die bis zur Hälfte durch den Kaiser ernannt werden kann. Im übrigen sollen Vertreter der Handelskammern, der Landwirtschaftskammern, der Arbeiter, der konfessionellen Gemeinschaften und möglicherweise, vielleicht erst nach reichlicher Regelung der Arbeitskammern, Vertreter der Arbeiterschaft in die erste Kammer gelangen. Auf diese Weise und durch besondere Bestimmungen soll insbesondere jede Verweigerung des Budgets unmöglich gemacht werden. Die zweite Kammer soll aus 60 Mitgliedern bestehen, die in Einzelwahlkreisen auf Grund des allgemeinen, gebietlichen Wahlrechts mit Zusatzstimmen für das 35. und 15. Lebensjahr gewählt werden. Dreijähriger Wohnsitz im Reichslande wird Reichsangehörigen im allgemeinen das Wahlrecht verleiht. Für gewisse Fälle wird schon der einjährige Wohnsitz genügen. Das Wahlgesetz wird dergestalt erstmalig durch das Reich festgelegt werden, soll aber später der Abänderungsmöglichkeit noch überstimmenden Beschluß der drei Faktoren der Landesgesetzgebung, das heißt beider Kammern und des Kaisers unterliegen. Zu diesem Verfassungsentwurf äußern sich in der „Straßburger Neuen Zeitung“ eine Reihe Elsaß-Lothringischer Politiker der verschiedensten Parteien in Interviews. Vollständig ablehnend verhalten sich nur die Sozialdemokraten, während die

Vertreter bürgerlicher Parteien, sowohl der Obersten, wie der Mittelsten und des Lothringischen Blocks immerhin noch einen Fortschritt in diesem Entwurf entdecken möchten. Es sind jedoch die einflussreichsten Mitglieder sämtlicher Parteien dahin einig, daß ein derartiger Entwurf viel weniger bringen würde, als man nach den bisherigen Verhandlungen erwarten und auch verlangen dürfte.

Die babilischen Nationalliberalen machen nicht mit. Die babilischen Nationalliberalen wollen die herabstichtige Schwächung des Rechts nicht mitmachen. In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ erklärt der nationalliberale Ausschuß, daß die babilischen Nationalliberalen sich niemals dazu hergeben werden, der Deckmantel der konservativ-liberalen Minderheit bei den nächsten Reichstagswahlen zu sein. Sie halten es angeht des jetzigen Kurzes für richtiger eine Einigung mit den linksstehenden Parteien, die Sozialdemokratie inbegriffen, anzustreben.

Noch ein Opfer der Nieter Woche? Der ultramontane „Augsburger Post-Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet, daß zwischen dem Schatzsekretär Wermuth und dem Staatssekretär v. Tirpitz wegen der Staatsanstellung ein erbitterter Kampf ausgebrochen sei. Herr Wermuth habe einen starken Rückhalt, sowohl am Kaiser, als auch am Reichskanzler. Auffällig sei es auch gewesen, daß Herr v. Tirpitz bei seiner Anwesenheit in Kiel vom Kaiser recht kurz behandelt worden sei. Das ultramontane Blatt läßt durchblicken, daß die Lage der Amtstätigkeit des Herrn v. Tirpitz gefährdet sei.

Die Privatbeamtenversicherung. Wie die „Post“ erfahren haben will, soll dem Reichstag bereits zu Weihnachten die Vorlage über die Versicherung der Privatbeamten zugehen. Zweifelhaft ist jedoch, ob es möglich sein wird, die Vorlage noch in dieser Session zu erledigen; denn der Arbeitsstoff, der vom Reichstag noch angearbeitet werden soll, ist außerordentlich umfangreich. Es sei nun an die Reichsversicherung und an die neue Strafprozessordnung erinnert, auf deren Zustandekommen natürlich allgemein großer Wert gelegt wird.

Zur Zigaretten-Einfuhr aus Holland. Seitdem durch die Besteuerung die Einfuhr verpackter Zigaretten aus Holland so gut als unmöglich geworden ist, haben holländische Fabrikanten in deutschen Grenzplätzen Filialen errichtet, wo die unsortierte und unverpackt eingeführten Zigaretten verhandelt gemacht werden. Dieser „Weg“ wie die „Süddeutsche Tabakzeitung“ zu berichten weiß, ein hoher Beamter an einem dieser Verkaufsstellen eine Besichtigung vorgenommen und dem Vernehmen nach sich dahin geäußert, daß die Regierung durch einen Zulageartikel zu dem Tabaksteuer-Gesetz die Einfuhr unsortierter und unverpackter ausländischer Zigaretten verbieten würde.

Die Feuerbestattung in Preußen. In einer Eingabe der preussischen Feuerbestattungs-Vereine hat der Minister v. Dallwitz geantwortet, daß die Verhandlungen der Staatsregierung darüber, ob und welche Maßnahmen wegen Zulassung der Feuerbestattung in Preußen getroffen werden sollen, noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Liberaler Wirtschaftskont. Im bayerischen Wahlkreis Nisch-Dachau-Brud hat dieser Tage eine Nachwahl für den bayerischen Landtag stattgefunden, deren günstiges Resultat wir schon mitteilten. Bei der Wahlaktion ist nun das Zentrum mit den Liberalen hart aneinander geraten. Die Ultramontanen haben dabei wieder zu ihrem alten Kombimittel gegriffen und den Liberalen, vor deren Agitation sie sich ganz unüberrückweise gefürchtet haben, die Lokale abgetrieben. In einem Rückblick auf das für die Liberalen keineswegs erfreuliche Wahlergebnis — das beste Geschäft hat wieder unsere Partei gemacht, indem sie in dem sozialultramontanen Wahlkreis nahezu eine Verdoppelung der Stimmenzahl erreichte — fordert nun die parteiunabhängige, von der liberalen Landtagsaktion unterhaltene liberale Landtagskorrespondenz auf, „alle diejenigen Wirtschaftlichen den Parteifreunden bekannt zu geben, deren Wirte die Kunst des Herumflurrens höher schätzen, als den Gewinn vom sonntäglichen Ausflugsverkehr.“ Das ist also eine unverhüllte, parteiunabhängige Aufforderung zum Boykott. Wenn Sozialdemokraten bisher etwas Derartiges getan haben, hat gerade die liberale Presse immer sofort über sozialdemokratischen Terrorismus geseizt.

Ein vielseitiger Politiker. An der Spitze der baltischen Bewegung in Schleswig-Holstein steht der Landgerichtsrat Dr. Dahn, dessen politische Tätigkeit schon mehrmals den Anlaß zur heftigen Angriffe bot. Jedenfalls kann das Vertrauen zur deutschen Rechtspflege nicht sonderlich befestigt werden, wenn ein Richter sich an die Spitze der Hebe gegen die Dänen stellt. Der Landgerichtsrat Dahn ist nun aber ein Mann von geradezu beispielloser Vielseitigkeit. Wie der „Berliner Volkszeitung“ geschrieben wird, stellte ein Demokrat in einer Verlesung in Hensburg fest, daß der Landgerichtsrat Dr. Dahn-Hensburg eingetragenes Mitglied der national-liberalen Partei, der freikonserватiven und der deutschen sozialistischen Partei sei; ferner des Bundes der Landwirte, des Alldeutschen Verbandes und des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Dr. Dahn ist zugleich der Vorsitzende und Hauptagitator des balt-

Noland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis (W. Goring.)

„Weil der Köpflin wußte“, fiel ein anderer ein, „daß der Pfaff den Hauptkeuten in Trebbin und Saarmund durch eine Bauerfrau zu wissen getan, wie er mit seiner Wunde in der Nähe war. Dafür muß er büßen.“

„Was hat auch der Pfaff drein zu hanteln?“ sprach einer.

„We er aber da ankam, das ging hoch kaum mit rechten Dingen zu“, fuhr der erste fort. „Der Saarmunder und Trebbiner waren nämlich herangeritten, die einen von Berlin her, die andern von Ludenwalde, und hatten das Dorf umstellt.“

„Dachten, nun müßten sie ihn fangen, denn es geigte und pfiff noch immer vom Pfarrhause, als gächten und jubilierten die und merkten nichts. Aber plötzlich flackerte und knisterte es, und drei Kohldächer schlugen in Flammen auf, und heraus stürzte es durch die Gassen, Pferde, Reiter, Ochsen und Schweine, wie eine wilde Jagd, in allerhand Nummerni uns auf Bauern zu, mitten durch die Aechte, die sich das nicht verfahren. Freilich ward nun in die Trompete gestoßen und Saarmunder und Trebbiner, alles rüßte wild ihnen nach, kriegten sie auch ein, aber wen? Waren nicht die Geisellen, sondern Aechte, Bauern, alle Weiber, die er auf Aldergäule und Ochsen gesetzt, manche verlehrt, und ausgestoffert hatte er sie, daß sie zur Walpurgis gurgelten, und den Herer hatten sie in die Kerben gebrannt, daß die Reichs nehmen mußten, was das Zeug hält. Und während der Verwörung hatte sich Köpflin mit allen Seinen labiert. Nicht einen Mann hatte er verloren und lasche ihnen aus dem Munde nach, daß es eine Lust war. Den Pfaffen und seine Hausknechte, die fanden sie zusammengebunden, und lazmelten sie mit den Seinen zum Fenster raus, als wie ein Waagelchen, übers Kreuz gehängt. Die Schien mal Seier und Wehe, bis man sie losband. — Mein Weiler war dabei“, setzte der Erzähler mit leiser Stimme hinzu, „und sagt, es wäre zum Tot-lachen gewesen.“

Die Erzählung wirkte sehr verschieden. Demell die Furzen auf des Fürsten Anlich immer tiefer wurden, und es recht sichtbar war, wie ihn die Sache berührte, und daß sie grad hier vorgebracht wurde, wo er gern lobliche Beispiele erzählt hätte, seinen Rittern zur Nachahmung, so mochten diese kaum es verbergen, daß ihnen die Sache lustig dünnte. Und hatte Köpflin Barnabas wirklich großen Anhang und auch sich einen Namen gemacht, er hätte Brandenburg weit durchs Land, und hatte mehr denn zehn Städte abgedaht und fing ihre Bürger, ihn selbst konnten sie aber nicht fangen, denn wo sie ihn suchten, da war er nicht mehr, und hatte überall Verstecke und Schupswinkel.

Aber die Ritter hütete er sich anzugreifen; darum ging sie's nicht an, außer wenn des Herren Dienst sie auftrieb.

„Selt dem Teufel von Soltmedel hat kein Schnapphahn solchen Anhang gehabt“, sagte Fritz Kröcher.

„Die Stellmeister, die noch übrig, sind auch zu ihm zogen“, ein anderer.

„Es läuft ihm alles Gefindel zu“, sprach ein dritter. „Er kann Kommandieren über die fünfzehnt, wenn's gilt.“

„Seltiger Christ!“ fuhr der Fürst auf, „ist er, seit wir ihn aus dem Lande wiesen, ein Landesherr worden, und sollen wir mit Mann und Ros gegen ihn gehen und unsere Vorfahren aufziehen gegen einen, der ein Schnapphahn ist, und ist der Wirtel der Mann, der sich mit ihm befaßt, und der Galgen sein recht Schloß.“

Der Herr von Bolenz sagte nun, er wolle seine Mannen aufziehen lassen und die Städte an der Grenze, so Seine Gnaden ihren Hauptkeuten in den Schlössern an der Grenze beglücken gebieten, und jamaal denen Markschützen von Wiberstein in Westow und Stortow. Denn ohne Begünstigung mancher Herren, die er aber nicht nennen wolle, war's gar unmöglich, daß der Köpflin nimmer griffen worden.

Der Markgraf sah hart und finster vor sich hin. Aber der Russo Boh nahm das Wort: „Ist's auch kaum denkbar, daß er das alles ausführte, wenn nicht an dem wäre, wie die Leute munkeln. Denn der Köpflin hatte es nicht los von sich selbst.“

„War immer ein Größkopf“, sprach ein anderer.

„Vorschlagen konnte er“, sagte ein zweiter, „aber um die Ede konnte er nicht leben, und wo sie ihm ein Netz ausspannten, da zapelte er.“

„So tuns seine Freunde für ihn“, sprach mit gar ernstem Blick der von Bolenz.

„Freunde nicht“, sagte Kurt Alvensleben. „Er hat ein Frauenzimmer bei sich, die soll gar wunderbar schön sein. Einige sagen, sie sei aus Spanienland oder eine ungläubige Maurin. Die hätte es weg, wos Zauberkünste sind. Und darum geht er zumeist den Pfaffen zu Leib, und bricht in die Kirchen ein, wozu sich doch eigentlich für einen christlichen Ritter nicht schickt. Er tuns auch unger, aber das Weisbild zwingt ihn dazu.“

Mehrere schüttelten die Köpfe.

„Mit nichten, Herr von Alvensleben“, fiel ihm der von Bardeleben ins Wort. „Das ist schon richtig von den Pfaffen und Kirchen und dem schönen Weisbild. Es reitet mit ihm auf einem schwarzen Ros. Aber die tut es nicht allein. Er hat auch eine wunderliche Hege bei sich. Die tuns. Die schaff ihm die Wunde und hält sie heleinander. Denn sie weiß, was jeder denkt und tun will. Und wenn einer Derrat tuns, läßt er ihn an den nächsten Baum knipfen. Daher die Furcht vor ihm. Das Weib hat ihn Kranke geacht, daß er überall durchkommt.“

und ihn keiner steht, wenn er in Not gerät. Und es ist, als war er lize Kreatur, und sie nicht seine.“

Wißlich wurde es in der Nähe des Kurfürsten unruhig. Ein Edelknecht bemerkte, daß der Ratmann von Brandenburg Niklas Permentig draußen stehe und um gnädig Gehör bitte. Und damit stand er auf, und die Tafel ward aufgehoben, und die Hofdamen oben auf den Galerien schmetterten, und er führte sein Gemahl zu ihrem Frauenstüb, derweilen er selber mit eilichen zu einer Nebentür hinausging.

Derweil wurde manch ernste Unterhaltung geführt. Da fragte der Ritter Eike Holzenhof den Kanzler beiseite: „Was soll's, daß der Markgraf mit keinem Wörtlein der Dinge in den Hauptstädten erwähnte? Meinen wir doch, wir seien darum geladen.“

„Könnte auch wohl sein.“

„Aber wo einer davon anhub, ward er unterbrochen, als war's nichts. Und bei Gott, es ist mehr als Streit mit dem Balger Doytin. Es heißt schreckhaft drüben aus.“

Der Kanzler zog den Holzenhof noch tiefer in die Ede: „Manches ist auch schreckhaft, und ein kluger Mann verzieht darum doch nicht das Gesicht, sondern er schaut freunlich drein.“

„Herr Gott, das ist ja offenerer Aufruhr.“

„Gegen den Bürgermeister Balger Doytin, Herr Eike.“

„Nein, nein, sie haben die markgräfliche Fahne.“

„Soll“ unterdrach ihn der Kanzler und drehte die Augen nach dem Stettiner Bürgermeister hinüber, mit dem ihn die Kurfürstin sprach.

Da ging die Tür auf und der Markgraf trat wieder ein. Ihm folgte der Ratmann Niklas Permentig von Brandenburg. Komte man sehen, wie um des Herrn Eike finstere Wolken lagerten, aber er bewoand sie, und als er zu seiner Ghelebkheit trat, und ihr den Ratmann vorstellte, da waren sie schon wach und er schaute klar um sich.

„Das ist ein Freund meines Fürsten und guter Bürger“, sprach er. „Er denkt und handelt für seinen Herrn und ist bereit mit Rat und Tat, und ohne daß man's ihm heissen muß, ist er zur Stelle, wie es einem Vasallen ziemt, wo er Gehalt glaubt.“

Der Ratmann bergneigte sich tief vor seiner Hege, und sie reichte ihm die Hand zum Kusse.

„Gefahr! Gefahr! Ich hoffe nicht, daß Ihr die meinem Herrn bringt. Ihr seid ja ein Mann des Friedens.“

„Das ist er!“ sprach der Kurfürst. „Und wollte der mächtige Herr, daß alle Obrigkeit in unseren Städten solche Männer des Friedens wären! Es würde besser um mein Land, und besser um die Städte. Nicht wahr, Ihr in Brandenburg habt des keinen Schaden, daß Ihr freibierig seid und Euch nicht irgt und Eremm Künften gebet, was des Fürsten ist.“ Und fragte, Herr Albert Künfte in Stettin auch nicht, daß Ihr irrt daltet zu Euren Herren?“

(Fortsetzung)

„Deutschen Vereins für das norddeutsche Schiedsgericht“, der angeblich vorläufig sein soll, in Wirklichkeit aber Konfessionslos ist und immer nur konservative Kandidaturen unterläßt. Es war jener Dr. Dahn, für dessen Wahl der freisinnige Verein in Penrabe bei der Landtagswahl 1908 öffentlich durch die Presse aufforderte, und für die kommende Reichstagswahl hat der freisinnige Verein Abwehr beschlossen, wiederum die Kandidatur Dahn's für den Wahlkreis Gabelsleben-Sonnerburg zu unterstützen gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Dr. Dahn kandidierte schon 1906 und 1907 in Gabelsleben-Sonnerburg und zwar für die nationale liberale, und bei der Landtagswahl 1908 in Sonnerburg-Penrabe für die freikonservative Partei. Sag, Liebchen, was willst Du noch mehr?

Tobstbesen. In Grefsthal feiert nächsten ein katholischer Studentenverein sein Stiftungsfest, und zwar an einem Freitag. Am Morgen soll ein Festgottesdienst stattfinden, am Nachmittag — ein Festessen! Man bedenke — an einem Fasttage! Darüber sind einige besonders eifrige Genirumsblätter ganz aus dem Häuschen. Wie soll das werden, wenn schon die katholischen Studenten sich am Fasttag amüsieren? Gewiss mit einer neuen Emythika!

Das große bayerische Wasserprojekt. In der Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurde das Regierungsprojekt über die Ausdehnung der Walchenseekraft angenommen und die erforderlichen Kreditpostulate in Höhe von vorläufig 6 Millionen Mark einstimmig genehmigt. Das Projekt sieht die Erzielung von 12000 Pferdekraften vor, von denen 7500 für die Elektrifizierung der Gebirgsbahn verwendet werden, während 4500 an Private abgegeben werden sollen. Die gesamten Baukosten betragen etwa 7 1/2 Millionen Mark.

Teurer Tabak. Ein Kolonialwarenhändler aus Eupen hatte im vorigen Jahre bei Einführung der neuen Tabaksteuer die Nachverkostung von sechs Ballen Tabak unterlassen und später versucht, den kontrollierenden Zollbeamten zu beschließen. Die Strafkammer hat ihn, laut „Allg. Volksztg.“, zur Zahlung des vierfachen Betrages der hinterzogenen Steuer in Höhe von 1506 Mk. und zur Erlegung des Wertes des nichtverkauften Tabaks in Höhe von 941 Mk. verurteilt. Wegen verurteilter Beamtenbeschuldigung erhielt er außerdem 100 Mark Geldstrafe.

Ausland

Aufreizung zum Landfriedensbruch — allerdings nicht für Berlin, sondern für Wien, verübt die „Deutsche Tageszeitung“, das Berliner Zentralorgan des Bundes der Landwirte, das sich in einem Leitartikel bitter über die Wiener Sozialdemokraten beklagt, weil sie die Ordnung der Straße, die Sicherheit von Leben und Eigentum schänden. Um die „antinationale Gesinnung“ der Wiener Genossen ins rechte Licht zu setzen, schreibt sie: „Es sei nur daran erinnert, daß schon seit einigen Jahren ein Arbeiterheim in dem Wiener Bezirk Döbling besteht, dessen Theateraal zu Vorstellungen tschechischer Schauspieler-Truppen bereitwillig hergegeben wird. Kein Wiener Theater dürfte es wagen, tschechischen Bühnenkünstlern Gastrecht zu gewähren, ohne Gefahr zu laufen, von der deutschen Bevölkerung demoliert zu werden, aber das Arbeiterheim in Döbling kann dieses Risiko auf sich nehmen, weil die deutschen „Genossen“ gegebenenfalls davor Wache stehen.“

Diese für die Wiener Genossen so ehrenvolle Feststellung wird von einer Flut wilder Beschimpfungen begleitet. Es muß für künftige Fälle festgehalten werden, daß sich das Organ des Bundes der Landwirte für die gewaltsame Demolierung von Gebäuden begeistert und die Sozialdemokraten schmäht, weil sie die Ordnung schänden!

Die Wahrheit über deutsches Arbeiterleben.

Die oberflächliche und tendenziöse Verherrlichung der Wirtschaftszustände des Deutschen Reichs, die von den von Gnaden der Schutzolltage auf das Festland entsandten Arbeitern geleistet worden ist, findet eine kritische Würdigung in einem Artikel über die Kaufkraft der deutschen Löhne, den Genosse Eduard Bernstein im „Döbl. Chronik“ veröffentlicht. Gestützt auf amtliche Quellen und namentlich die vom deutschen Metallarbeiterverband vor 2 Jahren veröffentlichten Haushaltsbudgets von 320 seiner Mitglieder, zeigt er den phantastischen Charakter von Behauptungen wie der, daß dieses Kopfbedeckel für 64 Pfennig (7/8 Pence) das Pfund zu kaufen sei, daß Kalbfleisch erster Sorte 75 Pfg., beste Butter 1 Mark das Pfund koste, u. a., bezugnehmend den bitteren Hintergrund deutschen Wohnungslebens, den jene eiligen Reisenden hinter den täuschenden Fassaden großstädtischer Vorderhäuser nicht entdecken. Demgegenüber zeigt er den wahren Segen der Schutzollpolitik an dem steigenden Steigen der Güterpreise auf, das als Rezipiente des Massenlebens aus dem Steigen der Lebensmittelpreise hervorgeht. „So haben“, schreibt er, „wenigstens die Grundbesitzer heute gute Zeiten. Aber wann waren hohe Landpreise ein Zeichen befristender Lebensbedingungen der arbeitenden Klassen?“ — Die englischen Schutzollinteressen werden freilich die in Deutschland festgestellte Tatsache der Rentenverdoppelung als hinderlichen Grund ansehen, auch fernerhin ihre Agitation mit den gleichen oberflächlichen und verlogenen Argumenten zu betreiben. Gut, daß ihre Gegner auch auf dem Platze sind, um die Wahrheit über den Schutzollsegen, der England bedroht, aus deutschen unsonstigen Erfahrungen zu verbreiten.

Vorsicht, der Zar reist! Aus Stockholm wird dem „Samoa. Cour.“ geschrieben: Finnländische Zeitungen läßt sich veranlassen, die Dampfschiffpassanten der finnischen Küste ausdrücklich vor der Gefahr des Nahens des Jarenjakkas zu warnen. Der Zar wird an Bord der „Standart“ anfangs nächster Woche sich einige Zeit in der finnländischen Küste aufhalten, und zwar in der Gegend um Vittapass. Die finnländischen Blätter geben folgende ganz ungläubliche, tragikomisch wirkende, besorgniserregende Regeln für den Verkehr in der Nähe der Jarenjakkas wieder. Seine russischerseits offiziell vorgeschriebenen Regeln lauten:

1. Handelsfahrzeuge dürfen sich nicht der Seite der Wachtlinie nähern — weder Dampf- noch Segelschiffe.
2. Alle Handelsfahrzeuge, sowohl diejenigen, die vom offenen Meere, wie solche, die von den Schären kommen, müssen von einem Lotsen begleitet sein, der die Schiffe außerhalb der Wachtlinie fährt.
3. Gegen alle privaten Motorboote, Hydropläne und Unterseeboote, die sich der Wachtlinie nähern, wird Feuer eröffnet!
4. Passagierdampfschiffe, die routenmäßige Touren machen, sind darauf ausdrücklich aufmerksam zu machen, daß auch sie sich der Linie der russischen Wachtlinie nicht nähern dürfen.
5. Strengstens sind diejenigen Handelschiffe, die vom Archipel aus sich auf Meeresfahrt begeben wollen, in sechs Stunden vor dem geplanten Abgang an die Kaiserliche Regierung der betreffenden Seite zu erklären.
6. Gegen alle hölzernen Dampf- und Segelschiffe, welche

den Vorschriften unter 1, 2, 4 und 5 zuwiderhandeln, wird Feuer eröffnet.

Als vorordnet im Sommer 1910; der Selbstherrscher aller Reußen will sich erholen.

Japanische Grausamkeiten in der Mandchurie. Wie berichtet wird, plagen die japanischen Mächter der südmandchurischen Eisenbahn Wutben-Antung chinesische Bauern, die in die Nähe kommen, mit Schlägen zu verzeihen, ja sogar auf sie zu schießen. In 14 Tagen seien sechs Leute verwundet, drei getötet worden. Die Japaner bedrängen sich auch des Knüttels, um die Chinesen zur Arbeit anzutreiben. Da die chinesischen Kulis in Streit traten, stürzten die Japaner mit großen Knütteln auf sie und verwundeten eine große Zahl schwer. Selbst vorübergehende chinesische Bauern wurden angefallen und einer tödlich verletzt. Da die britische chinesische Polizei sich zur Abwehr solcher Grenzverletzungen zusammenschließt, sind Zusammenstöße zu erwarten.

Ueber die Ermordung des Deutschen bei Gaffa in Palästina liegen folgende Nachrichten vor: Auf einem Weinberg der acht Kilometer südlich Gaffa gelegenen deutschen Ansiedlung Neuhartdorf wurde ein Einwohner des Dorfes Ulrich erschossen aufgefunden. Der Staatsanwalt von Gaffa ersuchte den dortigen deutschen Konsul, an der Inaugurationsfeier der Reichs teilzunehmen. Der Konsul begab sich mit einem Dragoman und einem angesehenen Mitglied der deutschen Kolonisten, dem Württemberger Fritz Unger, der als Sachverständiger dienen sollte, nach Neuhartdorf. Dort trafen sie zusammen mit dem Staatsanwalt, dem Gerichtsarzt und zwei Gendarmen ein, von etwa 150 Männern und Frauen des benachbarten Lirch mit Geschrei und dem Rufe empfangen, die Deutschen hätten den Mann getötet. Während der Konsul sich zu der Leiche begab, fielen mehrere Krüden über den beim Wagen zurückgebliebenen Fritz Unger her, schlugen ihn hinterwärts nieder und schossen ihn unter den Augen des Konsuls und der türkischen Gerichtsbehörden mit sieben Kugeln tot. Die Krüden ergriffen sämtlich die Flucht. Die Namen einiger Täter konnten jedoch festgestellt werden. Der Konsul verlangte die sofortige Verfolgung und Bestrafung der Täter und die Entsendung von Soldaten zum Schutze des einsamen Neuhartdorf. 42 Soldaten sind im Laufe des Tages dorthin gelegt worden. Von Beirut ist eine Kompanie nach Gaffa abgegangen. Der Wali von Beirut trifft die unentbehrlichen Maßnahmen, um die Urheber zur Rechenschaft zu ziehen, und wird sich, wenn notwendig, selbst nach Gaffa begeben. Der Geschäftsträger in Konstantinopel begab sich gestern zum Minister des Äußeren und ersuchte ihn um Befreiung der Schuldigen und um Entschädigung für die deutschen Kolonisten. Der Minister versprach die nötigen Maßnahmen sofort zu veranlassen.

Partei-Angelegenheiten.

Zur badischen Budgetbewilligung. Die Sozialdemokratische Partei Heidelberg, die in einer Versammlung Stellung zu der Budgetbewilligung nahm, billigte nahezu einstimmig das Vorgehen der badischen Fraktion im Landtage.

Am Donnerstag Abend nahm Mannheim zu dem Streit Stellung (ein Bericht liegt noch nicht vor), am Sonnabend tagen Parteiversammlungen in mehreren anderen badischen Orten, am Mittwoch nächster Woche in Karlsruhe. Am 20. August findet schließlich ein badischer Parteitag statt.

Zum Gedächtnis Franz Josef Ehrhart. Die pfälzischen Parteigenossen haben ihren unvergesslichen Franz Josef Ehrhart, dessen Todestag morgen zum zweiten Male wiederkehrt, auf dem Friedhof in Ludwigshafen einen prächtigen Gedenkstein gesetzt. Der Gedenkstein ist ein trotzig in die Höhe ragender pyramidenförmiger Granit-Monolith von gewaltigen Dimensionen, ein Findling aus dem Schwarzwalde, auf dessen Höben Ehrhart so oft Erholung gefunden von den schweren Kämpfen, die er gegen die Feinde des arbeitenden Volkes bestand. In dem Stein befindet sich in einem ovalen Porträtrelief, das die Gesichtszüge des Verstorbenen schön und energisch wiedergibt. Unter dem Porträt befindet sich die Inschrift:

Ihrem unvergesslichen Volkskämpfer
Die Sozialdemokratie der Pfalz!

An den mächtigen Steinlosh, der auf Hykopenmanerwerke aufgesetzt ist, schmiegt sich eine eheliche weibliche Gestalt, die in der linken Hand einen Lorbeerzweig hält, während die rechte Hand einen Griffel zum Schreiben erhebt. Der Gedenkstein ist am Sonntag mit einer schlichten Feier enthüllt worden.

Reichstagskandidaturen. Auf der am Sonntag in Hohenhausen abgehaltenen Generalversammlung des 10. württembergischen Reichstagswahlkreises wurde Dr. Lindemann-Degerloch als Kandidat für die Reichstagswahl aufgestellt. Lindemann ist jener Genosse, den die bürgerlichen als „sozialdemokratischen Oberbürgermeister“ von Stuttgart anrufen.

In einer Konferenz der sozialdemokratischen Vertrauensmänner des Wahlkreises Neuhartdorf ist als Kandidat der Sozialdemokratie für die nächsten Reichstagswahlen Parteisekretär Arzberger-Düsseldorf aufgestellt worden.

Aus den Organisationen. Der Sozialdemokratische Verein für Magdeburg hielt am Dienstag seine Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht des Vereins, der am 1. Juli zehn Jahre bestand, sei folgendes wiedergegeben: Die Zahl der Mitglieder nahm im Berichtsjahre um nahezu tausend zu; sie betrug am 1. Juli 5646, darunter 733 weibliche Mitglieder. Der Hauptgewinn an Mitgliedern fiel in die Zeit der Wahlrechtskämpfe. 4167 der Mitglieder gehörten einer gewerkschaftlichen Organisation an. Das Verhältnis der politischen Organismen zu dem der gewerkschaftlichen Organismen hat sich verbessert. Während im vorigen Jahre nur 18,1 Prozent der 12.078 Gewerkschaftsmitglieder politisch organisiert waren, stellten sich der Prozentzahl im Jahre 1909/10 auf 22,3 von 18.792 Gewerkschaftsmitgliedern. Die Organisation hatte im Berichtsjahre eine Einnahme von 31.488,86 Mk., der eine Ausgabe von 26.293,28 Mk. gegenüberstand. Der Agitation wurde Rechnung getragen durch Verbreitung von Flugblättern und durch Abhaltung von Volksversammlungen. Eine ausgedehnte Wirksamkeit erhielt im Bericht die Wahlrechtsbewegung mit ihren verschiedenen Straßendemonstrationen, den polizeilichen Laten und den Wahlrechtsdebatten im Stadtparlament.

Nach den Berichten des Vorstandes und der übrigen Funktionäre wurde der alte Vorstand wiedergewählt.

Als Reichstagskandidat wurde, wie mitgeteilt, einstimmig und ohne Debatte Rechtsanwalt Genosse Otto Sandberg, Magdeburg, aufgestellt.

Ueber die Vorbereitung zum Magdeburger Parteitag machte der Vorsitzende, Genosse Kilsch, u. a. folgende Mitteilungen: Die Eröffnung des Parteitages erfolgt am 18. September und zwar, wenn das Wetter gut ist, im Garten des Kaiserparks. Massenmärsche und ein gutes Diner werden dabei mitwirken. Am Dienstag, den 20. September, Abends, ist eine große Veranstaltung im Kaiserpark geplant, ebenfalls mit Musik- und Instrumentalorchestern. Am Donnerstag Nachmittag soll ein Ausflug mittels Straßenbahn nach dem Garz ins Bobetal unternommen werden, woran sich auch Genossen, die nicht Delegierte sind, beteiligen können. Weiter ist noch ein Massenmeeting unter freiem Himmel vorgesehen.

Aus der Jugendbewegung. Einen heißen Verlust hat die Jugendbewegung zu beklagen. Der Vorsitzende der Berliner Jugendorganisation, Genosse Fritz Wasth, erlitt am 19. d. M. im 22. Lebensjahre einen tödlichen Herzschlag. Wasth als Sechzehnjähriger wurde er von der damals in Berlin machtvoll aufsteigenden proletarischen Jugendbewegung mächtig angezogen, stellte sich sofort in ihre ersten Reihen und war seitdem ununterbrochen trotz großer Krankheit für die Sache der Jugend und der Arbeiterschaft tätig. Er erwies sich bald als ein hervorragend wirkender Agitator.

Die Hurelsche Vegetarierin seiner schlichten Sprache führte ihm die Bitten der Jugendlichen an. Sollte er doch am eigenen Leibe an den Folgen der kapitalistischen Ausbeutung zu leiden. Schon in seiner Kindheit mußte er, frühzeitig des Vermögens beraubt, in der Hungerunterhalt seiner Angehörigen beitragen helfen. Die Bedeutung im Junglingsalter plante in dem schwachen Körper den Reim der tschechischen Proletarierarbeit, die ihn dahinströmte sollte. Genosse Wasth war außer in der Jugendorganisation noch im Berliner Jugendauschuss und in der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands als Vertreter der Jugendlichen tätig.

Gemeinbewählung. Bei der Gemeinbewählung in Eberstadt bei Darmstadt ist es unseren Parteigenossen gelungen, 8 Kandidaten durchzubringen.

Arbeiterbewegung.

Lebendiger Eisenbahnerstreik in England. Aus Newcastle on Tyne wird vom 21. Juli gemeldet: Der Ausstand der Eisenbahner ist beendet. Die Streikenden nahmen die Vorschläge der Eisenbahngesellschaft an. Die Ausnahme der Arbeit erfolgte sofort.

Der Streik der Kupferschmiede in Magdeburg ist beendet. Durch Verhandlungen mit den einzelnen Arbeitgeber wurde eine durchschnittliche Lohnerhöhung von wöchentlich 1,80 Mk. und eine bessere Regelung der Montagezuschläge erzielt. Der Abschluß eines Tarifvertrages konnte nicht erzielt werden.

Neuer Streik in der Zellulosewarenindustrie in Nienberg. Bei der Firma Gebrüder Wolff, wo im vorigen Jahre viele Wochen hindurch ein schwerer Kampf tobte, der schließlich täglich große Volksbewegungen auf der Straße hervorrief, wobei ein Streikposten ermordet wurde, ist Mittwoch wiederum ein Streik ausgebrochen, nachdem die Firma jetzt 80 Beteiligte am vorjährigen Kampf entlassen hatte. Alle Vermittlungsvorschläge der Stadt- und Staatsbehörden lehnte die Firma prozessweise ab.

Lohnbewegungen im Töpfergewerbe. In Straßfurt wurde auf den Verhandlungen ein verbesserter Akkordtarif geschaffen der 8-15 Prozent Lohnerhöhungen enthält. Die tägliche Arbeitszeit wurde auf 8 Stunden festgesetzt.

In Fuchshain wurde ein verbesserter Lohnvertrag geschaffen. In Ramens erreichten die Scheidewitzer auf dem Verhandlungswege eine Lohnerhöhung von 12-15 Prozent auf die verschiedenen Geschirrgattungen, ab 1. Januar 1911 erhalten sie weiter 4 und ab 1. Januar 1912 wiederum 4 Prozent Zulage, fobas dann die Lohnverhältnisse rund 20 Prozent betragen. In einer großen Osenfabrik desselben Ortes wurden 5 Prozent Lohnerhöhung pro Stunde erreicht.

In Hamburg hat das große Dienstpersonal von Wessely nach jahrelanger Sperre sich endlich verpflichtet, den geltenden Lohnsatz anzuerkennen und Arbeitskräfte fortan nur vom paritätischen Arbeitsnachweis zu nehmen.

Eine Bewegung der Typsetzer in Glogau hat dazu geführt, daß die Positionen des Akkordtarifs um 6-10 Prozent aufgebessert wurden.

Ein einseitiger Streik in Grahndorf (Schlesien) brachte einen einseitigen Lohnsatz und damit gute Verbesserungen im Arbeitsverhältnis.

In Sorau erreichten die Typsetzer einen verbesserten Akkordtarif. Die Verbesserungen sind bedeutend und betragen stellenweise bis zu 30 Prozent. Die Stundenlöhne werden am 1. September er. um 5 Pfg., ab 1. September 1911 um weitere 5 Pfg. erhöht.

In Halle a. S. wurde gleichfalls auf dem Verhandlungswege ein verbesserter Akkordtarif geschaffen. Die Erhöhungen betragen 6-10 Prozent. Bei Lohnarbeit erfolgt ein sofortiger Aufschlag von 4 Pfg. pro Stunde, im nächsten Jahre erfolgt ein weiterer Aufschlag von 3 Pfg. und im Jahre 1912 werden wiederum 3 Pfg. Zulage pro Stunde gewährt.

Die Kämpfe der Scheidewitzer in Bunsau und Naumburg a. U. während nun bereits ca. 8 Wochen. Sie werden ungeschwächt weitergeführt. Streikbrecher sind so gut wie nicht vorhanden.

Der Prozeß gegen den Grafen Pfeil.

Berlin, 21. Juli.

Der neue Prozeß gegen Graf Pfeil wegen Mißhandlung seiner zweiten Gattin begann heute, wie angekündigt, vor dem Kriegsgericht der Kommandantur.

Graf Pfeil, der in der Uniform seines Regiments erschienen ist, will sich auf dem Stuhl neben der Anklagebank niederlassen; er wird jedoch aufgefordert, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Graf Pfeil ist erschienen. Nach der Anklage wird dem Grafen Pfeil zur Last gelegt, seine zweite Frau, die Gräfin Pfeil, am 6. April 1909 körperlich mißhandelt zu haben, indem er sie während ihrer dreimonatigen Schwangerschaft vier bis fünf Male zu Boden warf und am Hals würgte, so daß die Mißhandelte bewusstlos wurde. Ein andermal drohte der Angeklagte, seine Frau zu erschlagen. Mit den Worten: „Stehst Du, ich habe noch einen!“ richtete Graf Pfeil einen Revolver gegen die Gräfin. Ferner soll er unter Mißbrauch der Dienstgewalt einen früheren Würdigen, den Musikleiter Schröder, zur Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen über Vorgänge im großstädtischen Hause gezwungen haben, und schließlich ist er beschuldigt, in einem Graubünger Cafe Zeitungsummern, in denen Notizen über seine Prozesse standen, entwendet und seinem Rechtsanwalts überreicht zu haben.

Der Angeklagte gab zu, gegen seine Frau tödlich ge worden zu sein, was ihm auch furchtbar leid tue; es sei aber nicht so arg gewesen, wie die Anklage behaupte, und er habe damals noch nicht gewußt, daß sich die Frau in anderen Umständen befand. In dem Tage, als er einen Revolver gegen sie richtete, sei er infolge verschiedener Karamisse aufs äußerste aufgeregter gewesen.

Der Verhandlungsleiter Pfeil dem Angeklagten vor, daß er nach jener Verdringung einen blinden Schlag auf sich selbst abgefeuert, sich zur Erde geworfen und dann, als sich die Gräfin nicht um ihn kümmerte, sehr getobt habe. Der Angeklagte erwiderte, er habe zu jener Zeit ernstlich Selbstmordgedanken gehabt, weil er dienstlich überanstrengt worden und durch die Prozesse vollständig aufgereizt worden sei. — Die Gräfin Pfeil als Zeugin erklärte, von ihrem Bewußtseinsverluste keinen Gebrauch machen zu wollen. — Nachdem es schon zu Anfang der Ehe letztere Mißhandlungen gegeben habe, sei es am 6. April v. J. zu einem erneuten Streit gekommen, bei dem Graf Pfeil ihr drohte, sie gebe zu seinem Vorgehen und verfluchte ihn. Als er dann auf sie zuschritt, habe sie ihm zugerufen: „Du Schuft!“, und darauf habe er sie sofort zur Erde geworfen, auf ihr gekniet und sie am Hals gewürgt. Daß sie in anderen Umständen war, habe der Angeklagte allerdings nicht gewußt; sie müsse auch die Möglichkeit annehmen, daß er lediglich durch den Fall mit dem Aue auf ihren Körper geraten sei.

Das Urteil lautet: Der Hauptmann Graf Pfeil wird von der Anklage des Mißhandels von Seinem, begangen in einem Cafe in Graubünger, freigesprochen. Hinsichtlich der Graf Pfeil zur Last gelegten vorsätzlichen Mißhandlung seines zweiten Gattin erkannte das Gericht auf Einreklamation des Verteidigers, weil nur einfache Mißhandlung vorliegt und daher der erforderliche Strafmaßstab nicht erreicht ist. Wegen vorsätzlicher Mißhandlung Untergebener wurde Graf Pfeil zu fünf Tagen Strafbewußt verurteilt.

Verantwortlicher Redakteur: Reichardt Carl. — Redaktion und Expedition: Rosa-Engelstraße 7. — Druck von Otto Schö. — Druck von E. Schö. — G. u. L. R. — Druck in Dresden. — Stieren 3 Wallager

Erstes Arbeiter-Volksfest.

Sonntag, den 24. Juli 1910 (bei Unwetter am 31. Juli)

Nachmittags 2 Uhr: **Festzug** vom Nikolaiplatz durch die Alfenstraße, Berliner Chaussee nach dem „**Letzten Heller**“.

Garten-Konzert, Männer- und Frauenchöre, Turnerische Aufführungen, Radfahrreigen. Preisspiele, Tanz, Theater, Kinderbelustigungen.

Stoffeneröffnung: Nachmittags 1½ Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Vorverkauf 20 Pfg.

Schauspielhaus

Heute Freitag, 8 Uhr:
Im „**Taubenschlag**“
Gastspiel
Charlotte Waldow:
Donnerstag, Sonntag, Dienstag, 8 Uhr:
„**Die Wespe**“.
Freitag, Mittwoch, 8 Uhr:
„**Die Welt ohne Männer**“.
Donnerstag, den 22., Freitag, den 23. Juli:
„**Untreu**“.

Sommer-Theater
(Lieblichs Etablissement).
Heute Freitag
zum letzten Male:
„**Kavaliere**“
Anfang 8 Uhr:
Im Garten: **Grosses Konzert**.

Viktoria-Theater
Täglich:
„**Breslau!**
was sagst Du nu!“
Neue in 6 Akten mit
Henry Bender.
Anfang 8 Uhr.
Freie wie gewöhnlich.

„**Scala**“
Sommer-Theater
Nikolaistraße 27.
Täglich abends 8½ Uhr:
Eine tolle Nacht
in Berlin.

Zeltgarten
Dir. H. Krüselik.
7. Tag der internationalen
Damen-
Ringkampf-
Konkurrenz
3 spannende Kämpfe
bazu die neuen Spezialitäten.

Palmengarten.
Dir. H. Krüselik.
Neu
Tiroler-Kapelle.

Empfehle meine 3524
H. Fleisch- u. Wurstwaren
zu höchsten Tagespreisen.
Josef Stenzel, Fleischermstr.
Berliner Chaussee 169.

Die sicher wirksamste
Spül-Spritzen
a. Fr. v. 4, 4, 12, 18, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1000.

Sozialdemokrat. Verein Breslau.

Donnerstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr,
im großen Saale des Gewerkschaftshauses:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Fortsetzung der Diskussion über die Jahresberichte.
2. Neuwahlen des Vorstandes, der Revisoren, Bibliothekare u. der Preiskommission.
3. Wahl von Delegierten zum Bezirks-Parteitag am 31. Juli.
Nur Mitglieder haben Zutritt. Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand.

Striegau.
Sauer's Etablissement.
„**Fürst Bismarck**“.
Sonnabend, Sonntag u. Montag,
den 23., 24. u. 25. Juli 1910:
**Grosse Variété- und
Künstler-Vorstellung**
verbunden mit 1. Internationaler
Minutentemp-Konkurrenz. Mit jetzt
gehört: Toni Aelmer-Bauern,
Deleuse-Lucemburg, Beer-
Schleier, Köster-Breslau usw.
Auftritt erstklassiger Künstler.
Anfang 8 Uhr abends.
Sonntag: 2 Vorstellungen,
von 4-7 und 8-11 Uhr.
Näheres die Malat.
Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf.,
2. Platz 30 Pf., Galerie 20 Pf.
Servierlohn: 3849
Hing. Hoffmann's Buchhandlung.
Um gütigsten Zuspruch bittet Sauer.

Zirkus
E. Blumenfeld & Co., Gubrau
in Breslau, auf den Teichäckern, hint. d. Hauptbahnhof.
Heute Freitag, den 22. Juli,
abends 8 Uhr:
**Grosse Haupt- und
Gala-Vorstellung**
mit dem brillanten Eröffnungs-Programm.
Billetverkauf zu ermäßigten Preisen in den Zigarrengeschäften
von G. Schwartz & Müller, Hoflieferanten.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Zahlstelle **Striegau**
veranstaltet Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 3 Uhr,
in der Bierquelle zu Gräben ein
Gartenfest
bestehend aus Konzert, Festrede, Kinderbelustigung
und abends **Tanz**.
Dazu ladet ergebenst ein
Die Ortsverwaltung.

Möbel
zu billigen Preisen
unter jeder Garantie.
Carl Scholz
Ring 5, I. Etage.
Begründet 1882. 3053

Fugentose goldene
Trauringe
ohne Lötlstelle aus einem
Stück gestanzt.
Plätzen dieser Ringe aus-
geschlossen.
Patent Verfahren.
333 gesetzl. gestemp.
Paar 6, 8, 10, 12, 14, 16 M.
585 gesetzl. gestemp.
Paar 20, 22, 24, 26, 28, 30 M.
Feingold
830 gesetzl. gestemp.
Paar 83, 42, 48, 54, 60 M.
Durch Massenbezug u.
grossen Umsatz bin ich in
der Lage, äusserst billig
liefern zu können. 2714
Schriftliche Garantie.
Gravierer gratis.
Paul Alter
Uhren- u. Goldwarenhaus
Kupferschmiedestr. 10.
Dankschreiben.
... mit den gesandten
Trauringen bin ich sehr
zufrieden, dieselben sind
10 Mark billiger als hier
am Platze.
Reinhold Ristow i. K.

**Herrn-, Anaben- und
Arbeiter-Garderobe**
Echt Reutlinger
Mäntel-, Anzüge, Jacken und Hosen
billig bei
Wilhelm Knauerhase
Kupferschmiedestr. 17
Vorgeiger 5 % Rabatt.

**Der Weg
zur Macht**
Politische Betrachtungen
über das Einzeiwachsen
in die Revolution ::
von
Carl Lautsack.
Preis 50 Pf.
Buchhandlung Volkswacht.

**Zurückgekehrt
Dr. Karpel.**
Molkereilehrling
geucht. Zweijährige Lehrzeit
im ersten Jahr 5, im zweiten
10 Mk. monatlich Taschengeld.
Weibungen erbittet 3606
Molkerei Kuhnern, Kr. Striegau
Den Herren und Geschäftsführern zur
gefl. Kenntnis, das sich mein Plaster und
Freizeit: **Jetzt Alsen-Strasse 50**
befindet. Saubere u. prompte Bedienung.
3276 Oswald Mokres.

Anzüge, gute Stoffe
neu und getragen von 18 Mark an.
Reihant Altbühnerstrasse 17.

Brennholz
steht zum Verkauf
bei **Karl Hamann**
H. Völkers Schneidemühle, Nieder-
Salzbrunn. 3527
Kohlhändler! Holz verkauft
Mittelgasse 6. 3536
Buchhandlung Volkswacht.
Die Gleichheit, Frauen-
zeitung, alle 14 Tage. 010

Ruba-Seife
Beste Hauswaschseife
Minimal-Fettsäuregehalt
60% garantiert
Überall erhältlich 2814
Auch im Consum- & Sparverein Vorwärts.
Ruba-Seife

Uhren
Ketten, Ringe,
Broschen, Kreuze etc.
zu guten Preisen zu billigen Preisen.
Bitte auf alte Firma
Max Frenzel, 39 Friedrich-
Wilhelmstr. 39
zu achten.
Filialen unterhalte ich nicht.

Haus- u. Küchengeräte sowie kompl. Einrichtungen,
Werkzeuge für Maurer, Zimmerer und Tischler
kaufen Sie reell und billig bei
Paul Hauschild jr.,
Eisenwarenhandlung,
Nr. 102, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 102.

Grösste Auswahl in nur waschbaren Schürzen,
Fäden, Blusen, Röcken,
Kinderkleidchen, Wäsche, Tricotagen, Krawatten, Schirme,
Kinderartikel finden Sie bei
Adolf Dinter, Waldenburg
Sonnenplatz. 3528
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zigarren- u. Tabak-Handlung
Joh. Kawa's Nchflg. Inh.: Hugo Folke
Leuthenstr. 40.

Herrn-, Damen- u. Kinder-Garderobe
Anfertigung nach Maß. - Auswahl moderner Stoffe.
2461
V. Liepelk, Blücherstrasse Nr. 21.
Zur jetzigen Saison empfehle ich mein grosses Lager von
Schuhwaren
in
Herrn-, Damen- und Kinderstiefeln
zu staunend billigen Preisen.
Martha Christmann, Geschäfts-
führerin.
Auguste Koch.
36 Scheitnigerstrasse 36
Bitte genau auf Firma zu achten.

**Proletarierkrankheit und
franke Proletarier.**
Ein Beitrag zur Hebung der Volksgesundheit von D. Thomas
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.

Azew und die Bombe gegen Plehwe.

Die russischen Sozialrevolutionäre beginnen eine Vierteljahresschrift herauszugeben, deren erste Nummer bereits vorliegt. Unter den Aufsätzen dieses Heftes befindet sich eine Darstellung der Ereignisse, die mit der Ermordung Plehwe's in Verbindung stehen. Der Verfasser Boris Sawinkow war persönlich an jener Tat beteiligt, und seine Schilderung ist ein bedeutendes geschichtliches Dokument. Bemerkenswert ist sie außerdem, weil sie einige neue Streiflichter auf den Charakter und die Rolle Azew's wirft.

Die erste Begegnung zwischen Sawinkow und Azew fand im Jahre 1903 statt. Sawinkow entkam damals aus seiner Verbannung und flüchtete nach der Schweiz. Hier meldete er sich bei Gog, der an der Spitze der sozialrevolutionären Partei stand, und teilte ihm seine Absicht mit, sich den Terroristen anzuschließen. Gog konnte ihm nichts Bestimmtes versprechen. Sawinkow ließ sich in Genf nieder und wartete. Eines Tages kam ein Mann zu ihm, etwa 33 Jahre alt, sehr dick, mit einem breiten, gleichgiltigen Gesicht („als ob es aus Stein sei“) und großen braunen Augen. Es war Eugen Azew. „Er“, schreibt Sawinkow, „gab mir die Hand, und sagte mit einer gewissen Gleichgiltigkeit: „Man jagt mi., Sie wollen im Terror arbeiten? ... im Terror?“ — Ich sagte, daß ich dem Terrorismus eine entscheidende Bedeutung beimesse. Azew sagte auch, daß ich die Ermordung Plehwe's als wichtigste Aufgabe des Moments betrachte. Azew hörte mir zu und antwortete nichts. Endlich fragte er: Haben Sie Kameraden? — Ich nannte Kalsjaco (Kalsjaco bestellte sich an der Ermordung Plehwe's und tötete den Großfürsten Sergius) und noch zwei andere. Ich gab ihm eine eingehende Charakteristik der beiden. Azew hörte schweigend zu und begann dann sich zu verabschieden. Er kam einige Male zu uns, sprach wenig, hörte aber aufmerksam zu. Einmal sagte er: „Es ist Zeit, nach Rußland zu gehen. Reisen Sie mit Ihrem Kameraden von Genf ab, laßt euch irgendwo in einer kleinen Stadt nieder und stellt fest, ob man euch nicht bespioniert.“ — Am anderen Tage, erzählt Sawinkow, gingen wir nach Baden. Zwei Wochen später besuchte uns Azew, und da teilte er uns zum ersten Male den Plan des Attentats mit, ohne dabei etwas von dem Personenbestand der Organisation zu verhalten. Der Plan war vollkommen Azew's Eigentum und zeichnete sich durch Einfachheit aus. Am Schluß der Unterredung äußerte Azew zu Sawinkow im Tone tiefer Ueberzeugung: „Also Plehwe wird ermordet.“

Nach einem Monat trafen sich beide in Petersburg. Azew bestellte mich zu einem Maskenball. Aus konspirativen Rücksichten, wie er sagte. Er forderte immer die genaue Erfüllung aller Regeln der Konspiration, forderte, daß die Zusammenkünfte möglichst selten stattfinden und zwar nicht in privaten Wohnungen, sondern auf der Straße, im Teehaus, im Theater, in der Badeanstalt. Die Mitglieder der Kampforganisation dürften keine Korrespondenz mit ihren Freunden und Verwandten führen.“ Nach dieser Zusammenkunft verließ Azew Petersburg; Sawinkow mit seinen Kameraden suchten die Lebensweise Plehwe's festzustellen. Einer wurde als Kutscher, der andere als Hausierer verkleidet; die Beobachtungen wurden täglich ausgeführt. Nach einiger Zeit ergab sich schon so viel Material, daß einige Heißsporne zur Ausführung des Anschlags rieten. Azew war dagegen. Man veranstaltete eine kleine Konferenz, die außerhalb der Stadt, auf offenem Lande, stattgefunden hat. „Azew“, erzählt der Verfasser, „hörte, wie gewöhnlich, schweigend zu.

Als sich alle ausgesprochen hatten, begann er zu reden wie immer mit einer gewissen Trägheit. Er ermahnte zur Geduld und Vorsicht. Ich dagegen brängte schärfer. Die übrigen Kameraden unterstützten meine Meinung. Azew sagte endlich: Gut, wenn ihr es wollt, so versuchen wir unser Glück. Azew verließ die Hauptstadt wieder, wobei verabredet wurde, daß sich Azew und die andern nach dem Attentat in Dvinsk einfinden sollten. Das Attentat mißglückte und in Dvinsk war Azew nicht zu finden. Man kam zu der Ueberzeugung, daß er verhaftet worden sei und mit ihm verlöre die Organisation ihr Haupt. Die Leitung fiel darauf dem Verfasser zu. Der traute sich nicht, mit seinen schwachen Kräften ein Attentat auf den allmächtigen Minister zu organisieren. Um nicht untätig zu bleiben, beschloß er mit seinen Kameraden, den Kiewer General-Gouverneur Klejgels zu töten, was eine viel leichtere Aufgabe war. Da stellt sich heraus, daß Azew frei ist; er kommt nach Kiew. Bei der ersten Zusammenkunft fordert er Rücksicht und wird sehr ungehalten, daß man den Plehwe-Plan verlassen habe und dem Klejgels-Plan nachging. Auf die Bemerkung Sawinkow's, daß die Organisation jetzt schwach, daß einer von ihnen bei einer Explosion getötet worden sei und daß es besser sei, sich vorläufig bescheidenere Aufgaben zu stellen, gab Azew die Antwort: „Ach, was erzählen Sie mir? Warum soll es keine Kräfte zur Ermordung Plehwe's geben? Der Tod des Kameraden? Sie müssen auch zu jedem Mißglücken bereit sein. Sie müssen bereit sein, wenn auch die Organisation bis zum letzten Menschen umkommt. Das verblüfft Sie? Es gibt keine Menschen? — man muß sie finden. Es gibt kein Dynamit? — es muß gemacht werden. Die Sache aber darf man nie verlassen. Plehwe wird auf jeden Fall getötet. Wenn wir es nicht tun, wird ihn niemand töten.“ Azew entwickelt wieder einen Plan zur Verfolgung Plehwe's, der auch angenommen wird.

Einige Zeit später wurden alle Vorbereitungen getroffen und man ging zur Verabreichung der wichtigsten Schritte über. Diese Verabreichung leitete wieder Azew, der auch die Einzelheiten des Angriffs ausgearbeitet hatte. Während der Besprechung der Frage: wie macht man es, daß die Bombe nicht fehlschlägt, meinte einer: „Es gibt ein Mittel, sicher vorzugehen.“ — „Was für eins?“ — „Sich unter die Füsse der Pferde werfen.“ Azew blüht aufmerksam auf den Sprechenden. — „Wieso sich unter die Füsse der Pferde werfen?“ — „Nehmen wir an, der Wagen fährt. Ich werfe mich mit einer Bombe unter die Pferde. Entweder platzt die Bombe, dann bleibt der Wagen stehen. Oder, wenn die Bombe nicht zum Plagen gebracht wird, werden die Pferde aus Angst stehen bleiben. Dann kommt der Moment für den zweiten Bombenwerfer.“ — „Alle schwiegen. Endlich sagte Azew: „Aber Sie werden doch ganz bestimmt zerrissen!“ — „Natürlich.“ Azew dachte nach und sagte: „Der Plan ist gut, aber er ist überflüssig. Falls man bis zu den Pferden kommt, kann man auch bis zum Wagen kommen. Dann kann man die Bombe auch in den Wagen werfen.“ Darauf blieb auch Azew bestehen und demgemäß wurde bei dem darauffolgenden Attentat verfahren. . . .

Die Redaktion der Vierteljahresschrift bemerkt am Beginn der Sawinkow'schen Aufzeichnungen, sie seien noch vor Entdeckung der provokatorischen Rolle Azew's geschrieben. Sawinkow kannte Azew damals nur als Leiter der terroristischen Attentate und verehrte in ihm den schweigsamen, aber in seinem Willen unbiegsamen Revolutionär.

Aus der ganzen Schilderung tritt eines klar hervor. Wenn Plehwe ermordet wurde, ist es nur dem Polizeiagenten Azew zu danken: Er hatte alle Fäden in der Hand, er leitete das Attentat, er konnte es verhindern,

wenn er — wollte. Er wollte es nicht, und nun entsteht die Frage: in wessen Auftrag hat er es nicht gewollt? Es steht außer Zweifel, daß hinter dem Spitzel Azew noch einer stand, dem viel daran lag, den Minister zu beseitigen. Wer ist es? Wem diente Azew?

Auf diese Frage werden wir noch lange auf eine Antwort warten müssen. Sie interessiert eigentlich mehr die Regierung als die öffentliche Meinung. Die öffentliche Meinung muß sich damit begnügen, zu wissen, daß Azew einen Minister tötete und dafür von der Regierung belohnet und beschützt wird. . . .

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. Juli.

Geschichtskalender.

23. Juli.

- 1824 Der Philosophhistoriker Bruno Fischer zu Sandwalde in Schlesien.
- 1878 Der Mediziner Karl v. Nohynsky in Wien.
- 1878 Der Allgemeine deutsche Arbeiter-Verein durch Tessenlofer geschlossen.

Ueber Blindenfürsorge.

(Schluß.)

Auch in Schlesien gibt es ein Blindenheim. Es befindet sich in Breslau, Amiestraße 17/18, steht unter der Leitung des Direktors der Provinzial-Unterrichtsanstalt. Es führt den Namen Kaiser Wilhelm und Auguste Viktoria-Stift, obwohl diese beiden Personen nicht das Geringste zu seiner Entstehung beigetragen haben. Einmal um des Vereins ist der 1903 gegründete Blinden-Verein für die Provinz Schlesien. Aus dem kürzlich veröffentlichten 7. Geschäftsbericht dieses Vereins erfahren wir, daß in dem hiesigen Blindenheim vorläufig 50 Personen, 16 männliche und 34 weibliche untergebracht sind. Der durchschnittliche Tageslohn beträgt sage und schreibe achtzig Pfennige, also gerade soviel, wie die Verpflegungskosten für jede Person pro Tag ausmachen. Der weitaus größte Teil der Heiminsassen ist also gar nicht in der Lage, für die Unterhaltung zu sorgen und muß hierzu die Hilfe des Blindenfürsorgevereins in Anspruch nehmen, alle, selbst die geringsten Annehmlichkeiten des Lebens bleiben für sie für immer unerreichbar. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, beschäftigt die Heimleitung, in allen Berufsrichtungen Anordnungen einzuführen. Wie diese bemessen sein werden, läßt sich bereits vermuten, eine Anstaltsverwaltung wurde nämlich schon vorläufig auf Anordnung beschafft. Das Mädchen erhielt bisher für das Einziehen von Wäsche pro 1000 Stück 70 Pfennige, während man in den Werkstätten der Berliner Städtischen Blindenanstalt für die gleiche Arbeitsleistung 1,20 Mark zahlt.

Aus den vorstehenden Darlegungen geht zur Genüge hervor, daß die Lage der blinden Handwerker, besonders aber derjenigen, die in Heimen interniert sind, auch heute noch, trotz der bereits hinter uns liegenden hundert Jahre Blindenfürsorge, eine überaus traurige und bedauerenswürdige ist. Unwillkürlich drängt sich uns die Frage auf, welcher Blinde verdient mehr Mitleid, der blinde Bettler oder der blinde Heiminsasse? Dieser hat zwar eine Schulbildung genossen und Arbeiten gelernt, allein, obgleich er tagaus, tagein hinter dem Mauerwerk des Blindenheims unausläßlich schanzelt, so wird es ihm im besten Falle noch nur gelingen, die Kosten für seines Lebens Notdurft zu erwerben; er kann den sittlichen Wert der Arbeit nie und nimmer empfinden, da er vermittelst derselben nicht instande ist, ein menschenwürdiges Dasein zu führen, auf die natürlichsten menschlichen Bedürfnisse muß er ein für allemal verzichten. Die Verabreichung einer Gehilfen, durch die er sich mit seinen Vorkenntnissen in Widerspruch setzt, verleiht sich für ihn von selbst, wenn er nicht Gefahr laufen will, auf Grund der geringsten bekannten christlichen Tugendlehre terroristisch, möglicherweise sogar auf die Straße gesetzt zu werden, und so muß er über kurz oder lang dem Sinnverlust oder der Schwermut zum Opfer fallen. Jener, der blinde Bettler, hat zwar in den meisten Fällen keine Schulbildung genossen und nicht arbeiten gelernt, aber er ist doch in der Lage, sich einen Schatz von Lebenserfahrungen zu erwerben und das Bewußtsein, von der allgemeinen Wohlthätigkeit abhängig zu sein, drückt ihm nicht oder zum mindesten nicht sonderlich, da er sich doch bereits damit abgefunden

Aus aller Welt.

Ursache der Friedrichshafener Explosion.

Die behördliche Untersuchung der Ursache der Explosion in Friedrichshafen ergab bis jetzt durch übereinstimmende Aussagen der Beteiligten, soweit sie vernunftgemäß waren, daß die forcierte Arbeit der letzten Tage und Nächte zum Zweck einer genügenden Abkühlung von Wasserlosgas an die Kuppel-Luftschiffgesellschaft und eine zu starke Schwingung Unachtsamkeiten bei den Maschinen hervorgerufen haben, wodurch erhöhte Luft in den Raum eindrang, worin die Stoffe zur Explosion gebracht wurden. Die Karbonium-Befüllung wird durch diese übereinstimmenden Aussagen für alles maßgeblich.

Die Urheber des Pichtenrader Attentats.

Als vermutlicher Urheber des Pichtenrader Attentats ist der Bauer Albert Rademeyer und dessen Bruder, der Kaufmann Louis Rademeyer festgenommen worden. Der gegen diese beiden Verurteilten bestehende Verdacht gründet sich zunächst darauf, daß Albert Rademeyer sich zur kritischen Zeit in Geldverlegenheit befand. Er brauchte am 3. Juli sehr nötig 3000 Mark, um damit einen Wechsel, der in diesen Tagen fällig war, zu decken. Albert Rademeyer ist seit vielen Jahren der Nachbar des Kraag, kennt seine Verhältnisse genau. Als Verfasser des Briefes kommt sein Bruder Louis in Betracht. Dieser Brief zeigt eine auffällige Uebereinstimmung mit der des Briefes. Es ist auch festgestellt worden, daß in mehreren Nächten von diesem Grundstück aus Beobachtungen erfolgt sind. Eine Durchsuchung in der Wohnung wurde vorgenommen und die beiden Verdächtigen nach Berlin gebracht.

Ein Schußmann von einem Wächtposten beschossen.

Aus Mainz melden die Blätter: Als heute früh gegen 4 Uhr der Schußmann Margolf auf der Landstraße nach Hechtshaus ging, wurde ihm vom Festungsgeläch aus „Ball“ zugerufen. Da der Schußmann ruhig weiter eilte, wurde auf ihn ein scharfer Schuß abgegeben. Die Kugel traf ihn am rechten Ohr seines Kopfes vorbei, gleichzeitig stürzte ihm aufgeschnittenen Bajonett aus dem Geläch die Festungspatrouille, zwei Mann stark, auf ihn zu und schloß ihn für verhaftet. Er wurde zur Wache transportiert und erst nach längerer Zeit, nachdem seine Persönlichkeit festgestellt worden war, wieder freigelassen. Es soll kurz vorher auf die Wächtposten mit Steinen geworfen worden sein, und die Patrouille hat nun ebenfalls, in dem Schußmann den Täter zu finden.

Brosch gegen einen Kriegserichter.

Der ehemalige Marine-Kriegserichter, Rechtsanwalt Max Staats aus Berlin, wurde wegen Untreue und Unterschlagung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Staats erklärte, daß er durch seine unglücklichen finanziellen Verhältnisse und vor allem durch ein Verbrechen

genutzt habe, was er tut. Der als Sachverständige geladene Gefängnisarzt Dr. Lehnen befandete, der Angeklagte sei so schwer leidend, daß er sich zuletzt nur noch an Krüden fortbewegen könne. Verschiedene Tropenkrankheiten wie Typhus und Fieber, in Verbindung mit Exzessen in Alkohol und Zigarettenrauchen, und ferner der Gebrauch schmerzstillender Präparate hätten den Angeklagten zu einem physisch und psychisch völlig mindervalorigen Menschen gemacht, dessen Widerstandsfähigkeit so weit herabgesetzt sei, daß man von einer vollkommenen, moralischen Minderwertigkeit sprechen könne. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Beratung auf die eingangs erwähnte Strafe. Der Angeklagte verzichtete auf die Einlegung von Rechtsmitteln und trat seine Strafe sogleich an.

Von einem Sandkasten totgedrückt.

In der Eisengießerei von Fries in Sachhausen wurde am Donnerstag Vormittag an einem 80-jährigen schweren Sandkasten eine neue Aufzugseite befestigt. Schon bei dem ersten Aufzug riß die Kette entzwei, sobald der Kasten auf den Arbeiter Grimm aus Bischofsheim herabfiel, der mit einem Kollegen den Behälter hochgezogen hatte. Der Unglückliche starb bald nach seiner Enttöterung im Krankenhaus.

Eine ländliche Liebestragödie.

In dem etwa eine Stunde von Potsdam entfernten Dorfe Golm ihren Abschluß gefunden. In einem Wassergraben wurden dort die Leichen eines Liebespaars gefunden. Es handelt sich um den 20-jährigen Telegraphen-Postarbeiter Ernst Häusler und das 20-jährige Dienstmädchen Marie Gehring, beide aus Golm, die aus unglücklicher Liebe gemeinsam in den Tod gingen.

Eine Familientragödie in Sizilien.

Ein Kaufmann Vinci in Servadifalco wollte sich mit seiner Gattin, von der er getrennt lebte, wieder versöhnen. In diesem Zwecke wurde ein Familienrat abgehalten, dem außer der jungen Frau auch Vincis Vater, sein Bruder, ein Bruder der Frau und ein Vetter bewohnten. Bei den Erörterungen des Falles, der die Trennung des Ehepaars zur Folge gehabt hatte, geriet Vinci dergestalt außer sich, daß er das Licht anzündete und im Dunkel den eigenen Vater und den Vetter durch Revolvergeschosse tötete und seinen Bruder schwer verwundete. Die junge Frau vermochte ins Freie zu fliehen, doch holte sie der Unhold ein und erschoss sie und sich selbst.

Witwenheim in Schweden.

Von einem heftigen Zyklon mit Gewitter-Erscheinungen wurde gestern der größte Teil des mittleren Schwedens heimgesucht. Das Unwetter, das sich in der Richtung von Süden nach Norden bewegte, brachte am größten in der Gegend von Eskilstuna, wo eine Anzahl Dörfer entwurzelt und die Häuser mehrerer Häuser abgedeckt und weit hinweggeführt wurden. In Nyby wurde der Schuppen des Militärbahnhofs in die Höhe gehoben und eine Strecke weit weggeführt. Der Schaden ist sehr groß. Einige Personen wurden leicht verletzt, doch ... soweit bis jetzt bekannt, niemand umgekommen.

Der hochkottierte Scharfrichter.

Aus Schmöln wird unsern Altendburger Parteiblatt geschrieben:

In der „Volkswacht“ wurde berichtet, daß die Schützen während des Vogelstehens einen stark besetzten Parteigenossen verurteilt haben, der Schützen-Gesellschaft beizutreten. Hierzu nun das Gegenstück! Vor Wochen hat sich der jetzt hier wohnende königlich preussische Scharfrichter Engelhardt bei obgenannter Gesellschaft angemeldet oder vielmehr angemeldet lassen. Das Direktorium hat jedoch dem Manne die Aufnahme verweigert, ohne daß man ihm die Ablehnung mitzuteilen für notwendig hielt. Engelhardt blieb daher dem Schützen-Komitee fern. Am Montag wurde er aber telephonisch eingeladen, an der Tafel der vierten Kompagnie, der sogenannten „Artillerie“ teilzunehmen. Diese Einladung stellte sich aber alsbald als ein schlechtes Witzebild eines Spahdowels heraus, denn als Engelhardt im Jäger, Gratenrod und weicher Munde, wie bei einer Hinrichtung ersiehend, um an der Schmauserei teilzunehmen, wurde ihm unversehentlich erklärt, daß man sich keine Gesellschaft aus entsetzten verbiete. Nicht einmal die festliche Pulle Wein durfte er im Schützenzelt leeren. Darüber soll der Herr sehr aufgebracht gewesen sein, und das mit Recht. Das Direktorium der Schützen-Gesellschaft, dessen Vorsitzender Bürgermeister Kröll ist, besteht aus lauter schweizerischen, hochpatriotischen Fabrikanten und sonstigen staatsgetreuen Größen. Diese Patrioten sind, im Gegensatz zu den Sozialdemokraten, Anhänger und Verteidiger der Todesstrafe. Man sollte nun meinen, wenn die Herren die Todesstrafe wollen, ja sogar vielleicht als Geschworene schon Todesurteile mit gefällt haben, sollten sie auch den Vollstreckung dieser Urteile, den Scharfrichter, wollen. Aber weit gefehlt; da regt sich so etwas wie Elend vor ihren eigenen Einrichtungen. Man hat zwar keine Gründe für die Nichtaufnahme angegeben, aber da gegen den Mann sonst nichts weiter vorliegt, er in seinem militärischen Verhältnis sogar höher steht als mancher der Herren „Offiziere“, so ist wohl mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß man nur an seinem Beruf als Scharfrichter Anstoß genommen hat. Engelhardt ist beim Militär Feldwebel gewesen; man konnte ihn also nicht als gewöhnlichen „Rekruten“ einstellen, man mußte ihn wohl oder übel eine Offiziersstelle geben. Man denke sich nun den Scharfrichter mit blankgezogenem Sabul vor seiner Kompagnie hermarschieren. Muß nicht ein jeder ein gewisses Athem am Galle verpfeifen, wenn er das blühende Schwert in solcher Hand hat? Wenn nun der Führer in Erregung geraten sollte, was dann? Schredlicher, nicht auszumalender Gedank! Für ist, schuldig muß man dagegen einen revolutionären Sozialdemokraten halten, um den man sich jahrelang bemüht, ihn in die Kompagnie zu bekommen und bei dem man endlich in der Zukunft rechtlich, was man zu erreichen kaum noch gehofft hatte. Wahrscheinlich die Schützen hoffen ihrer selbst und wissen nicht wie.

...müßte, als er den ...
...müßte, als er den ...
...müßte, als er den ...

...Den die Gebiete, auf die ein solches Gesetz in den Einzel-
...Den die Gebiete, auf die ein solches Gesetz in den Einzel-
...Den die Gebiete, auf die ein solches Gesetz in den Einzel-

...sie aber fünf Stunden arbeiten, mit 20 Prozent Zuschlag bezah-
...sie aber fünf Stunden arbeiten, mit 20 Prozent Zuschlag bezah-
...sie aber fünf Stunden arbeiten, mit 20 Prozent Zuschlag bezah-

Erstes Arbeiter-Volkstfest.

Der Absatz der Vorverkauf-Programme ist erfreulicherweise
...Der Absatz der Vorverkauf-Programme ist erfreulicherweise
...Der Absatz der Vorverkauf-Programme ist erfreulicherweise

Der Arbeitsmarkt in der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie zeigt in den letzten Monaten im allgemeinen eine Fortsetzung der Besserung.

Das Ueberangebot von Arbeitern im laufenden Jahre noch
...Das Ueberangebot von Arbeitern im laufenden Jahre noch
...Das Ueberangebot von Arbeitern im laufenden Jahre noch

	Jänner	Februar	März	April	Mai
1909	408,78	432,58	417,69	381,88	342,00
1910	278,08	259,00	227,17	206,71	246,96

Die im Mai des laufenden Jahres eingetretene Ver-
...Die im Mai des laufenden Jahres eingetretene Ver-
...Die im Mai des laufenden Jahres eingetretene Ver-

Die Befreiung der wilden Tiere.

Es ist in letzter Zeit als eine deutliche Neigung der gro-
...Es ist in letzter Zeit als eine deutliche Neigung der gro-
...Es ist in letzter Zeit als eine deutliche Neigung der gro-

Achtung, Bibliothekbenutzer!

In der heutigen Nummer der „Volkswacht“ befindet sich der 2. Nachtrag zum Hauptkatalog
...In der heutigen Nummer der „Volkswacht“ befindet sich der 2. Nachtrag zum Hauptkatalog
...In der heutigen Nummer der „Volkswacht“ befindet sich der 2. Nachtrag zum Hauptkatalog

Wie die staatlichen Betriebe zur Hebung des Handwerks beitragen!

In dieser Frage wird uns aus Eisenbahnerkreisen geschrieben: Korrespondenz Abgeordnete, Edelste
...In dieser Frage wird uns aus Eisenbahnerkreisen geschrieben: Korrespondenz Abgeordnete, Edelste
...In dieser Frage wird uns aus Eisenbahnerkreisen geschrieben: Korrespondenz Abgeordnete, Edelste

Die lokalen Verhandlungen im Baugewerbe.

Mit den örtlichen Verhandlungen befaßten sich am Donnerstag in
...Mit den örtlichen Verhandlungen befaßten sich am Donnerstag in
...Mit den örtlichen Verhandlungen befaßten sich am Donnerstag in

Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte.

Der Gesetzentwurf betreffend die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte scheint
...Der Gesetzentwurf betreffend die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte scheint
...Der Gesetzentwurf betreffend die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte scheint

...in Brüssel befaßt für die Vorkämpfer deutscher Konsumvereine
...in Brüssel befaßt für die Vorkämpfer deutscher Konsumvereine
...in Brüssel befaßt für die Vorkämpfer deutscher Konsumvereine

...Anfragen und Bestellungen richte man an den Geschäftsführer
...Anfragen und Bestellungen richte man an den Geschäftsführer
...Anfragen und Bestellungen richte man an den Geschäftsführer

Ein Revolvententat verblüht am Mittwoch früh

Der Präparandenlehrer Arthur Franke in Ostasien auf seine
...Der Präparandenlehrer Arthur Franke in Ostasien auf seine
...Der Präparandenlehrer Arthur Franke in Ostasien auf seine

In der Expresse-Affäre in Joppot, über die wir gestern

berichtet, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Die
...berichtet, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Die
...berichtet, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Die

Die Joppoter Polizei verweigert über die Personalien sowohl

der Dame als auch der Expresseur jede Auskunft, dagegen melden
...der Dame als auch der Expresseur jede Auskunft, dagegen melden
...der Dame als auch der Expresseur jede Auskunft, dagegen melden

Vor zwei Jahren stellte ein junger Mann in Breslau, der sich

in Geldverlegenheit befand, auf den Namen seiner Tante in Breslau,
...in Geldverlegenheit befand, auf den Namen seiner Tante in Breslau,
...in Geldverlegenheit befand, auf den Namen seiner Tante in Breslau,

In letzter Zeit veruchten die Expresseur, die alte Dame zu einem

Liedesverhältnis mit ihnen zu zwingen. Sie hingen sich wie
...Liedesverhältnis mit ihnen zu zwingen. Sie hingen sich wie
...Liedesverhältnis mit ihnen zu zwingen. Sie hingen sich wie

500 Mark Belohnung hat der Regierungspräsident auf

die Ergreifung des Raubmörders ausgesetzt, der den galizischen
...die Ergreifung des Raubmörders ausgesetzt, der den galizischen
...die Ergreifung des Raubmörders ausgesetzt, der den galizischen

Die bevorstehenden Anschläge des Parfaballons

in Idaweihe am Sonntag und Montag finden bei der Vorbereitung
...in Idaweihe am Sonntag und Montag finden bei der Vorbereitung
...in Idaweihe am Sonntag und Montag finden bei der Vorbereitung

Waldenburg, den 22. Juli.

Die Bewegung der Justiz ist unvollendet geblieben. Sie gleicht darin der schwedischen Volksmacht, die auch sehr langsam, aber sicher mahlen soll.

Der Prozeß Ernest-Gallisch gibt mancherlei zum Denken. Während der Regierungsrat und Generalvollmachtigte des durchlauchtigsten Fürsten Hans Heinrich XV. Herr Gustav Reinhold...

Neuwaldenburg. Sieg bei der Knappschafftswahl. Bei der am 17. Juli stattgefundenen Knappschafftswahl...

Selbstverständlich hatte man gegnerischerseits schon lange vor der Wahl den Sieg im Saal. In einer acht Tage vorher stattgefundenen Versammlung...

Einen ganz neuen Trick hatten diesmal die Reichstreuen ausgedacht. Wohl wissend, daß wenn sie ihre wahre Firma herausstellen...

Angesichts solcher Erfolge, wie sie der Bergarbeiterverband bei allen Wahlen der letzten Zeit errungen hat...

In Reußenberg sollte am Dienstag eine öffentliche Frauenversammlung abgehalten werden. Sie mußte jedoch ausfallen, da der Herr, Herr Klose vom Deutschen Nationalverein...

Die Genossen und Genossinnen von Hellhammer, die beschlossen haben, nächsten Sonntag den 24. d. Mts. einen Familienausflug nach Reußenberg...

X Wieder-Salobrunn. Straßenunfall. Beim Osthof zur Straßenmühle... Die Elektrische, die in der schwarzen Kurve ziemlich schnell gefahren kam...

X Wismenau. Textilarbeiterverband. Die Verichterstattung von der Generalversammlung in Berlin findet nächsten Sonntag, den 24. Juli, Nachmittags 3 Uhr...

X Wüstewaldersdorf. Wäschelebstuhl. In der Nacht vom 18. zum 19. Juli wurden in der Kolonie Friedländerberg von der am Böllerschen Hause befindlichen Wäsche...

X Xermendorf. Einen gemeinsamen Ausflug unternahmen am Sonntag die Bahnhöfe des Bergarbeiterverbandes und die Genossinnen des sozialdemokratischen Vereins...

X Hellhammer. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, den 24. Juli, Nachmittags 3 Uhr: Distrikts-Versammlung im Lokal des Herrn Seibel in Neu-Räsig...

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Biegen, 19. Juli. Nachwehen vom 1. Mai. Die hiesigen Genossen hatten zur Feier des 1. Mai Morgenausflüge nach Weidenhof und Lindendulch geplant...

Freiburg, 22. Juli. Stadterordnetenwahlen. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Listen zur Stadterordnetenwahl vom 16. Juli bis zum 31. Juli auf dem Rathaus...

Glogau, 22. Juli. Gewerkschaftsfest. Am letzten Sonntag veranstaltete das hiesige Gewerkschafts-Komitee in den Plantagen das diesjährige Sommerfest...

Fauer, 22. Juli. Vor einem heiklen Beschluß stehen die hiesigen Stadterordneten beim Antrag über den Kanalbau. Bekanntlich wurde das Kanalbau-Projekt für die Stadt...

Neueste Nachrichten.

„Schuß“ente. Arel, 21. Juli. Die Strafkammer verurteilte zwei Pleter Schußente wegen schwerer Mißhandlung des Arbeiters...

Kraus im Eisenbahnabteil. Berlin, 22. Juli. Der 38 Jahre alte Maurer Heinrich Thiele wurde gestern in einem Nordring-Buge, in dem er eingeschlafen war...

Krieg im Frieden. New York, 22. Juli. Durch Explosion einer 200 Pfundigen Kanone mit der auf dem Fort Monroe in Virginia Schießübungen veranstaltet wurden...

Leblich-Schönan, 22. Juli. Hier ist gestern eine Familie nach dem Genuß von Pilzen schwer erkrankt. Ein Sohn ist bereits gestorben.

Briefkasten. Sprechstunden der Redaktion Donnerstags von 12-1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

Biegen, 19. Juli. Nachwehen vom 1. Mai. Die hiesigen Genossen hatten zur Feier des 1. Mai Morgenausflüge nach Weidenhof und Lindendulch geplant...

Versammlungen und Vereine.

- Sozialdemokratischer Verein Breslau (Süd-Neumarkt). Sand-Distrikt 6. (Bezirks Reichstagen und Reichstagenwahl) Sonntag, den 24. Juli, früh um 8 Uhr...

Aus der Geschäftswelt.

Die nervöse und schwächliche Kranke, von denen Raffre schlecht vertragen wird, gibt es kein besseres Morgengetränk als „Sufete“ in Milch gelöst.

8 Achter-Bahn 8

Lepte Woche! Lepte Woche!
auf den Tolchäckern
Täglich geöffnet bis abends 10 Uhr.
Gente ermäßigte Fahrpreise
Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Sonntag letzter Tag.

Konsum- u. Sparverein Vorwärts.

Die Warenverteilungsstellen befinden sich:
Bärenstrasse 28
Leuthenstrasse 33
Kreuzburgerstr. 15
Hubenstr. 24 (neu eröffnet).
Der Vorstand.

Deutschland und die Deutschen

in der französischen Karikatur seit 1848.
Mit 90 Abbildungen.
Inhalt 1.20 Mk. nur 60 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Er erscheint 3mal wöchentlich.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Kolonial- und Gemischtwaren.

Brieg
Arbeiter-Konfektion.
Neumann, H., Reppstr. 1, 1. u. 2. Artf. l.
Bäckereien und Konditoreien.
Wieland, Carl, Röhrestr. 57.
Sofmann, Wdr., Neubrückstr. 38.
Kudell, Herm., Paulstr. 4.
Schwiler, W., für Kommiss. und Landbr.

Freiburg
Bäckereien und Konditoreien.
Gabelstein, Bruno (Konsumvereins-Bez.).
Hier-Branereien.
Verzinsigte Freiburger Brauereien.
Drogen, Farben, Seifen, Parfümerien.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Häsel, Ernst, Reparatur-Verf. l.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.

Jauer
Seifen, Parfümerien.
Kummler, Rudolf, Goldbergerstr. 26.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Cöhl, D., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Herren- und Damenkonfektion.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.
Mineralwasserfabrik u. Bierbrauerei.
Engel, H., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Zigarren und Zigaretten.
Wittner, Paul, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.

Ohlau
Kleiderstoffe, Herren- u. Damen-Gard.
Denoch, F., Röhrestr. 7 (Mittelfte Preise).
Lederhdlg., Schuhm.-u. Stiefel-Verf. l.
Espin, A., Dörfelstr. 10.
Margarine, Kaffee, Zigarren.
Nisch, Paul, Ring 32.
Putz, Weiss- und Wollwaren.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Zigarren, Zigaretten, Tabake.
Schmidt, Paul, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Uhren- und Goldwaren.
Stolz, G., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Peistowitz.
Bäckereien.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Gemischtwaren.
Nisch, Paul, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.

Herren-Garderobe.
Niederbauer, „Gilt auf“, Röhrestr. 5.
Semper, A., M., Röhrestr. 5.
Silbermann, M., Röhrestr. 5.
Rut groß, Röhrestr. 5.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Baum, O., Röhrestr. 5.
Putz, Weiss- und Wollwaren.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Kolonial- und Gemischtwaren.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Lederhandlung.
Schiffan, Mag., Röhrestr. 4.
Manufaktur- u. Modwaren.
Waldenburger, R., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Mineralwasserfabrik u. Bierbrauerei.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Hüte- und Korkmagazine.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Musikinstrumente.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.

Beste und Partiewaren.
Bergmann, Ernst, Röhrestr. 27a.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Friedland.
Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Kolonial- und Gemischtwaren.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Lederhandlung.
Schiffan, Mag., Röhrestr. 4.
Manufaktur- u. Modwaren.
Waldenburger, R., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Mineralwasserfabrik u. Bierbrauerei.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Hüte- und Korkmagazine.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Musikinstrumente.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Schrabeck, E.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Klettendorf.
Verzinsigte.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.
Häsel, Ernst, Grammerb. u. Rep.-Verf. l.

Schmiedeberg
Gemischtwaren.
Nisch, Paul, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Wäsche, Trikots, Herrenartikel.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Strehlen
Drogen und Farben.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Kaufhäuser.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Kolonialwaren, Drogen, Zigarren.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.
Manufaktur- u. Modwaren.
Götsch, W., Röhrestr. 21, Röhrestr. 21, Röhrestr. 21.

Sabeck
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Gottesberg, Fellhammer.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Bach, Arth.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Siegel, H. & Sohn.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Liegnitz
Abzahlungs-Geschäfte.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Alkoholfreie Getränke.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bäckereien u. Konditoreien.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bierbrauerei, Bierverleger.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Striegau
Eisenwaren, Küchengeräte.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Galanterie, Spielwaren, Haushalt-Art.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Kleiderstoffe, Wäsche.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Manufaktur- u. Modwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Altwasser.
Bäckereien und Konditoreien.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Drogen und Farben.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fleischwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren-Garderobe.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Kaffee, Kakao, Schokoladen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Kaufhäuser.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Kolonial- und Gemischtwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Lederhandlung u. Massstepperei.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Manufaktur- und Modwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte- und Korkmagazine.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Papier- und Schreibwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Weisstein, N.-Hermsdorf.
Bäckereien.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Kolonial- und Gemischtwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Lederhandlung u. Massstepperei.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Manufaktur- und Modwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte- und Korkmagazine.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Papier- und Schreibwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Bunzlau
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren-Artikel.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren- u. Damen-Garderobe.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren- u. Damen-Artikel.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Goldberg
Herren-Artikel.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Manufakturwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Haynau
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Galanterie u. Spielwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren-Artikel.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren-Garderobe.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Kaufhäuser.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Glogau
Schuhwaren und Schuhmacher.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Goldberg
Herren-Artikel.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Manufakturwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Haynau
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Galanterie u. Spielwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren-Artikel.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren-Garderobe.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Kaufhäuser.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Striegau
Eisenwaren, Küchengeräte.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Galanterie, Spielwaren, Haushalt-Art.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Kleiderstoffe, Wäsche.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Manufaktur- u. Modwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Waldenburger Industrieviertel.
Automaten-Restaurant.
Abzahlungs-Geschäfte.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Alkoholfreie Getränke.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bäckereien u. Konditoreien.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bierbrauerei, Bierverleger.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Waldenburger Industrieviertel.
Automaten-Restaurant.
Abzahlungs-Geschäfte.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Alkoholfreie Getränke.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bäckereien u. Konditoreien.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bierbrauerei, Bierverleger.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Heinze, Bruno.
Herren- u. Damen-Konfektion, Berufskleid.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Kleiderstoffe, Wäsche.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Putz, Weiss- u. Wollwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Sarg- und Möbelmagazine.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Schuhwaren u. Schuhmacher.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Trikots, Weiss- u. Wollwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Hirschberg
Bau- und Möbelmagazine.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bilder, Spiegel, Uhren, Musikwerke.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Damen-Konfektion.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Drogen und Farben.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Hirschberg
Bau- und Möbelmagazine.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bilder, Spiegel, Uhren, Musikwerke.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Damen-Konfektion.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Drogen und Farben.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Waldenburger Industrieviertel.
Automaten-Restaurant.
Abzahlungs-Geschäfte.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Alkoholfreie Getränke.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bäckereien u. Konditoreien.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bierbrauerei, Bierverleger.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Waldenburger Industrieviertel.
Automaten-Restaurant.
Abzahlungs-Geschäfte.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Alkoholfreie Getränke.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bäckereien u. Konditoreien.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bierbrauerei, Bierverleger.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Waldenburger Industrieviertel.
Automaten-Restaurant.
Abzahlungs-Geschäfte.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Alkoholfreie Getränke.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bäckereien u. Konditoreien.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bierbrauerei, Bierverleger.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Dtsch.-Lissa, Stabelwitz.
Brauereien und Restaurateure.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fleischerei und Wurstfabrik.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Haus- und Küchengeräte.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Kolonialwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Hirschberg
Bau- und Möbelmagazine.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bilder, Spiegel, Uhren, Musikwerke.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Damen-Konfektion.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Drogen und Farben.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Hirschberg
Bau- und Möbelmagazine.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bilder, Spiegel, Uhren, Musikwerke.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Damen-Konfektion.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Drogen und Farben.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Waldenburger Industrieviertel.
Automaten-Restaurant.
Abzahlungs-Geschäfte.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Alkoholfreie Getränke.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bäckereien u. Konditoreien.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bierbrauerei, Bierverleger.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Waldenburger Industrieviertel.
Automaten-Restaurant.
Abzahlungs-Geschäfte.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Alkoholfreie Getränke.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bäckereien u. Konditoreien.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bierbrauerei, Bierverleger.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Waldenburger Industrieviertel.
Automaten-Restaurant.
Abzahlungs-Geschäfte.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Alkoholfreie Getränke.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bäckereien u. Konditoreien.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Bierbrauerei, Bierverleger.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dörsch, Franz, Röhrestr. 14.

Zum Ausschneiden und Anfügen an den Hauptkatalog.

Zweiter Nachtrag
zum Katalog der
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins
Breslau-Stadt und -Land.

1. Abteilung.

Politik und Volkswirtschaft.

- 1833-48 Abgeordnetenhaus, Preussens. Stenographische Verhandlungs-Verichte 1833-68. Unvollständig. 17 Bände.
- 1711 Auer, Ignaz. Nach zehn Jahren. Opfer des Sozialistengesetzes. 2tes Expl.
- 1787 Barth, Theod. Liberalismus und Sozialdemokratie.
- 1795 Bernstein, J. 1849. Verfassungskämpfe und Kabinettsintrigen.
- 1787 Bernstein, Eduard. Der politische Massenstreik.
- 1768 Bisner, Kurt. Königsberg. Der Reichsbundprozess des Herrn. 1904.
- 1877-79 Erdmann, Dr. J. Zentrum und Arbeiter. 3 Expl.
- 1877 Forter, Herrm. Der historische Materialismus. Für Arbeiter erklärt.
- 1796 Garden, Max. Kampfgenosse Subermann.
- 1665 Hertwig, Osc. Organismus und Sozialwissenschaft.
- 1790 Hirsch, Paul. Unter dem elendesten aller Wahlsysteme.
- 1873 Hoppe, Max. Der Kampf gegen die Lebensmittelpreiserhöhung.
- 1764 Kampffmeyer, Paul. Die Sozialdemokratie im Lichte der Kulturgeschichte. 2tes Expl.
- 1716 Karski, J. Die Brandstiftung des Volkes durch die indirekten Steuern in Deutschland.
- 1765-68 Kohnstein, Simon. Der Anarchismus und die Arbeiterbewegung. 4 Expl.
- 1880 Kautsky, Karl. Vermehrung und Entwicklung in Natur und Gesellschaft.
- 1797 Liebkeuch, Wilh. Kein Kompromiß, kein Wahlbündnis.
- 1715 Marr, Karl. Lohnarbeit und Kapital. 2tes Expl.
- 1674 Mehring, Franz. Meine Rechtfertigung nach dem Dresdener Parteitage.
- 1668 Münzerberg, Dr. G. Die deutsche Armengeheubung 1887 und ihre Reform.
- 1799 Müny, Dr. Wilh. Ritualmord und Eid.
- 1788 Preussische Landeskommision. Ausprüche der Wahlrechtskommission.
- 1732 Protokoll des Parteitages d. sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Leipzig 1909.
- 1791 do. des Parteitages d. sozialdemokratischen Partei Preussens. Berlin 1910.
- 1670 Stein, Mirkofer Freiherr von. Denkschriften über deutsche Verfassungen.
- 1779 Cocquerelle, Alexis de. Das alte Staatswesen und die Revolution.
- 1739 Solkoi, Leo. Nationalismus und Regierung.
- 1691 Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins. Jahresbericht 1907.
- 1692 do. Jahresbericht 1908.
- 1693 do. Die Arbeitslosigkeit 1908/9.
- 1694 Wegweiser für Breslauer Arbeiterinnen.
- 1798 Wilhelm, Herausgeber Hans Delbrück. Landlose Polen.
- 1774 Winter, Max. Großstadtdokumente.
- 1789 Wurm, Emanuel. Die Finanzgeschichte des deutschen Reiches.

2. Abteilung.

Geschichte und Lebensbeschreibungen.

- 1753 Sebel, Aug. Aus meinem Leben. 1ter Bd. 2 Expl.
- 1756 do. do. do. do. do. do.
- 1831 Buonarroti, Mh. Babeuf und die Verschwörung für die Gleichheit.
- 1851 Faulmann, Prof. R. Illustrierte Geschichte der Schrift.
- 1817 Goltzer, Dr. Wolff. Götterglaube und Götterjagen der Germanen.
- 1828 Nowalewsky, Sonja, und Charlotte Lesfer. Kindheitserinnerungen und Erlebnisse.
- 1769 Koss, Hans. Wilhelm, Freiherr v. Hammerstein.
- 1770 Massari, Jos. Cavour's Biographie.
- 1819 Mayer, Gust. J. V. von Schweitzer und die Sozialdemokratie.
- 1751/52 Muckie, Friedr. Geschichte der sozialistischen Ideen im 19. Jahrhundert. 2 Bände.
- 1740 Orter, Sepp. Acht Jahre Zuchthaus.
- 1743 Ruffel, Graf John. Erinnerungen und Ratschläge. 1813-73.
- 1664 Sieben Jahre geschichtlicher Ueberblick. 1840-47.
- 1783 Simons, A. M. Klassenkämpfe in der Geschichte Amerikas.
- 1708/09 Scherr, Dr. Joh. Illustrierte Geschichte der Weltliteratur. 2 Bände. Ergänzt von Professor Dagenmacher.
- 1712 Schieler, Dr. G. Giordano Bruno. Seine Lebensgeschichte und seine Bedeutung.
- 1875 Schmidt, H. G. Deutschland und die Deutschen in der französischen Karikatur seit 1848. Illustriert.

3. Abteilung. Philosophie, Religion und Erziehung.

- 1735 Forchardt, Julian. Wie sollen wir unsere Kinder ohne Prügel erziehen?
- 1805 Fühner, Dr. Louis. Kraft und Stoff. 2tes Expl.
- 1780 Carpenter, Edward. Wenn die Menschen reif zur Liebe werden.
- 1775 Kleinwächter, Friedr. Zur Philosophie der Mode.
- 1718 Lafargue, Paul. Ursprung und Entwicklung des Begriffs der Seele.
- 1806 Machiavelli, Nicola. Der Fürst. 2tes Expl.
- 1776 Maleschott, Jac. Die Grenzen des Menschen.
- 1857 Roman, Ernst. Das Leben Jesu.
- 1800 Schomassen, Dr. J. G. Bibel und Natur.

4. Abteilung.

Gewerkschaft und Genossenschaft.

- 1688 Arbeiterschrei. Breslau. Jahresbericht 1900.
- 1889 do. do. do. do. do. do.
- 1890 do. do. do. do. do. do.
- 1734 do. do. do. do. do. do.
- 1875 do. do. do. do. do. do.
- 1736 Klippel, M. Zehn Jahre Organisationsarbeit (Brauereiarbeiter-Verband 1899-1909).
- 1869 Protokoll des 6. deutschen Gewerkschafts-Kongresses und der 2ten Konferenz der Arbeiter-Sekretäre 1908.
- 1683 do. und der Arbeiter-Sekretäre 1906.
- 1682 Protokoll des allgemeinen Heimarbeiter-Kongresses Berlin 1904.
- 1680 Schneiderverband. Schutz den Heimarbeitern. Denkschrift an Bundesrat und Reichstag.

5. Abteilung.

Kommunalwesen.

- 1745 Hirsch, Paul. Städteordnung der 6 östlichen Provinzen Preussens.
- 1681 Protokoll der Konferenz der sozialdemokratischen Stadtgemeinde-Vertreter der Provinz Brandenburg 1909.

6. Abteilung.

Technik, Naturwissen, Kunst, Gesundheitslehre, Reisen, Länder- und Völkerkunde.

- 1741 Göltsche, Wilh. Der Mensch der Vorzeit. I. Tertiar und Tiliuvium. Illustriert.
- 1792 Dekker, Dr. H. Auf Vorpösten im Lebenskampf. I. Fühlen und Hören. Illustriert.
- ** 1707 Faraday, Mich. Naturgeschichte einer Kerze. Illustriert.
- ** 1731 Florins, Dr. A. A. Kriechtiere und Lurche Deutschlands. Illustriert.
- ** 1853 Francé, H. H. Die Kleinwelt des Süßwassers. Illustriert.
- 1864 Gackel, Prof. G. Der Kampf um den Entwicklungsgebanen.
- 1849/50 Gedlin, Fern. Transhimalaya. Entdeckungen und Abenteuer in Tibet. 2 Bände. Illustriert.
- 1706 Hennig, Gust. Zehn Jahre Bibliotheksarbeit. Illustriert.
- 1880 Holtscher, Dr. urd. Taschenatlas der Alkoholfrage. Illustriert.
- 1778 Hsiao-Tamat aus Japan. Karawanenreise in Sibirien und Weltreise vor 100 Jahren.
- ** 1748 Kopsch, Dr. Adolf. Von Pflanzen zwischen Dorf und Trift. Illustriert.
- 1876 Meißner, F. H. Franz von Tressfregger. Illustriert.
- 1696 Müller-Bruck, Art. Das Variété. Illustriert.
- 1855 Noé, Heinz. Der Frühling von Meran. Bilder und Gestalten.
- 1832 Reinhardt, Dr. L. Die älteste menschliche Bevölkerung Europas. Illustriert.
- 1697 Raymond, M. u. Anderer. Das Weltall. Illustriert.
- 1698 do. do. Länder- und Völkerkunde. Illustriert.
- 1861 Schäfer, Dr. Karl. Die Baukunst des Abendlandes. Illustriert.
- 1868 Schleidens, Dr. M. J. Das Alter des Menschen-geschlechtes.
- 1858 Schwab, Dr. Erasmus. Land und Leute in Ungarn.
- 1729 Wolf, H. H. Die Gesundheitspflege des Arbeiters.
- 1803 Worgathin, Georg. Blütengeheimnisse. Illustriert.

7. Abteilung.

Klassiker und Unterhaltung.

- 1816 Aristophanes. Lustspiele. 5ter Band.
- 1814 Armin, Adam von, und Clemens Brentano. Des Knaben Wunderhorn. 2tes Expl.
- 1865 Avé-Lallemant, Dr. F. G. S. Seelenwanderung. Roman.
- ** 1710 Beecher-Stowe, Gerrist. Die Maiblume. Aus dem amerikanischen Slavenleben.
- 1810 Götzler, Karl. Die berühmte Tragödin. Roman.
- 1742 Gutsch, Wilh. Kritik des Herzens. Gedichte.
- 1872 Hütten, Franz. Lulu. Erzählung.
- 1824 Daudet, Alf. Nouna Roumestan. Roman.
- 1725 do. Tartarin aus Tarascon. Roman, humoristisch.
- 1726 do. do. Der Nabob. 2tes Expl.
- 1874 Piers, Marie. Wer bist Du? Roman.
- 1811 Schickel, Ernst. Pariser Leben. Skizzen.
- 1878 Erinnerungen eines Waisenknaben. Vorwort von Prof. Forell.

- 1679 Entenpiegel, Will. Illustriert.
- 1862 Freiligrath, Ferd. Wie sind die Kraft. Proletarische Gedichte.
- 1823 Gensché, P. A. v. Ausgewählte Gedichte.
- 1854 Goethe, J. W. von. Italienische Reise.
- 1678 do. do. Kleine Fuchs.
- 1822 Heijermans, Herm. Die Poffnung auf Segen. Fichtertagabie.
- 1878 Keller, G. Novellen.
- 1801 Homer, überfetzt von Voss. Odyssee. 3tes Expl.
- 1825 Immermann, Karl. Der neue Pygmalion. Erzählung.
- 1808 Land, Hans. Novellen.
- 1773 Leny, Phil. Militärische Humoresken.
- ** 1714 Leuchtkugel. Vortragsgedichte für Arbeiterfeste.
- 1859/60 Lorn, Hieronymus. Novellen. 2 Bände.
- 1809 Mairet, Jeanne. Novellen.
- 1684/85 Maupassant, Guy de. Kleine Erzählungen.
- 1699/1700 Meisternovellen deutscher Frauen. 3 Bände.
- 1701 do. do. nordische.
- 1702/05 do. do. neuerer Erzähler. 4 Bände.
- 1868/69 Mügge, Theod. Novellen. 2 Bände.
- 1813 Nordau, Max. Paradoxe.
- 1807 Ouida. Bebeé. Die schöne Faveite. Romane.
- 1870 Pitaval, aus dem Alten. Französische Rechts- und Kulturbilder.
- 1829 Polnisches Novellenbuch.
- 1895 Prevost, Marcel. Erblich belastet. Roman.
- 1904 Hofmähler, G. A. Erzählungen und naturwissenschaftliche Skizzen. Illustriert.
- 1826 Russische Dichter. Gedichte und Dramen.
- 1820 St. Pierre, Bernhardt de. Paul und Virginie.
- 1866 Scott, Walter. Anna von Geierstein. Roman.
- 1867 do. do. Der Zaltsman. Roman.
- 1784 Shaw, Henry. Cashe Byron's Beruf. Roman.
- 1785 do. do. Der Umatursozialist. Roman.
- 1786 Sinkiewicz, Heinz. Duo vobis. Roman.
- 1728 Spiker, Daniel. Briefe Richard Wagners an eine Buchmachersin.
- 1738 Schlögel, Max von. Die Volksbeglückter. Roman.
- 1821 Steiner, Alfred. Galiläische Ghettoesgeschichte.
- 1780 Sausend und eine Nacht.
- 1772 Theaterstücke v. Angelo, Decourcelle, Meyer etc.
- 1802 Sbulius, Albino. Elegien.
- 1723 Solkoi, Leo. Meine Weichte. 2tes Expl.
- 1724 do. do. Die Kreuzersonate. 2tes Expl.
- 1827 Ungarisches Novellenbuch.
- 1856 van der Velder, G. F. Die Malteser. Erzählg.
- 1815 Voss, Joh. Heinrich. Niije. Gedicht.
- ** 1777 Werra, Theobald. Lesebuch für Kinder auf-gelärter Eltern.
- 1812 Werthrich, Luise. Novellen.
- 1749 Whitman, Walt. Grasshame. Gedichte.
- 1871 Winter, Max. Ich suche meine Mutter. Eine Jugendgeschichte.
- 1866 Zola, Emil. Germinal. Roman. 2tes Expl.
- 1866 do. do. Liebesblätter. Rougon. 1870. 3 Romane.
- 1721 do. do. Die Erde. Roman. 2tes Expl.
- 1720 do. do. Der Tischläger. Roman.
- 1687 do. do. u. andere Romane.
- 1717 do. do. Der Bauch von Paris. Roman.
- 1718 do. do. Madeleine Ferrat. Roman.
- 1719 do. do. Theresie Raquin. Roman.
- 1722 do. do. Die Weichte Claude's. Roman. 2tes Expl.
- 1771 do. do. Mutter Erde. Roman. 3tes Expl.

8. Abteilung.

Zeitschriften, politische, volkswirtschaftliche und gewerkschaftliche.

- 1642-68 Der Arbeiterfreund. Zeitschrift des Zentralvereins in Preußen für das Wohl der arbeitenden Klassen. 1858-68. Unvollständig. 22 Hefte.
- 1747 Correspondenzblatt der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands 1909.
- 1733 Die Neue Zeit. April-September 1909. 27. Jahrgang. 2ter Band.
- 1792 do. Oktbr.-März 1909/10. 28. Jahrg. 1ter Band.
- 1671 Politisch-historische Zeitschrift. Herausgegeben von Leop. Ranke. 1882.
- 1750 Sozialdemokratische Parteikorrespondenz. 1909.
- 1759 Sozialist. Monatshefte. 1909. 1ter Bd. Heft 1-9.
- 1760 do. do. 1900. 2ter Bd. 10-18.
- 1761 do. do. 1909. 3ter Bd. 19-28.
- 1818a Die Zukunft, v. M. Garden. Okt. Nov. Dez. 1901.
- 1818b do. do. Jan., Febr., März 1902.

9. Abteilung.

Sonstige Zeitschriften.

- 1727 In freien Stunden. 1908. 1. Halbj. Illustriert.
- 1877 do. do. 1909. 1. Halbj. Illustriert.
- 1781 do. do. 1909. 2. Halbj. Illustriert.
- 1762a Die Gartenlaube. 1909. 1. Halbjahr. Illustriert.
- 1762b do. do. 1909. 2. Halbjahr. Illustriert.
- 1746 Cosmos. Handweiser für Naturfreunde. 1909. Illustriert.
- 1744 Die neue Welt. 1909. Illustriert.
- 1793 Der Stein der Weisen. 1897. Technische Zeitschrift. Illustriert.
- 1794 do. do. 1898. Technische Zeitschrift. Illustriert.

11. Abteilung.

Nachschlagewerke und Statistik.

- 1872 Schrein, Josef. Fremdwörterbuch mit etymologischen Erklärungen.

14. Generalversammlung des deutschen Tabakarbeiterverbandes.

Braunschweig, 20. Juli.

Am Mittwoch Morgen begann die Generalbesatte über die Statut, Streit- und Wahlreglement gestellten Anträge. Anträge, die sehr weitgehende und schwerwiegende Änderungen herbeiführen wollten, lagen nicht vor, da die Situation im allgemeinen einer Beitragserhöhung wohl nicht günstig ist. So waren nur ganz vereinzelte Anträge eingegangen, welche die Beiträge um ein Gerliches zu erhöhen bezweckten. Dagegen suchten eine größere Anzahl Filialen eine Änderung in der Beitragszahlung, an Stelle der acanwärtigen sechsstägigen

Beitragszahlung eine solche in vier oder gar in zwei Klassen (eine für männliche und eine für weibliche) einzurichten. Wohl war verschiedentlich eine wesentliche Erhöhung des Eintrittsgeldes gefordert; ein Antrag wiederholt ging so weit, 1 Mark als Normaltag und 2 Mark für wiederholt Eintretende zu fordern. Dem Antrag wurde in zutreffender Weise entgegengehalten, daß es für eine moderne Gewerkschaft nicht angängig ist, sich gewissermaßen mit einer chinesischen Mauer abzuschließen durch ein fast unerschwingliches Eintrittsgeld.

Wenn zwar nicht die Beiträge, so hatten die Sätze der verschiedenen Unterhaltungsarten zu erhöhen, viele Filialen beantragt. Hilbronn hatte der geforderten Erhöhung der Streit-, Gemahregelten- und Krankenunterstützung den jedesmaligen aus-

drücklichen Vorbehalt angefügt, „ohne die Beiträge zu erhöhen“, jedoch nicht gesagt, wo der Verband denn die Mittel hernehmen sollte, die erhöhten Unterhaltungen zu zahlen. Zwei Filialen hatten allerdings auch beantragt, die obligatorische Krankenunterstützung zu einer fakultativen zu machen, eine andere, die Krankenunterstützung ganz abzuschaffen, während drei weitere die die Karenzzeit zum Anrecht auf Krankenunterstützung für Krankentretende von 26 Wochen auf ein Jahr heraufgesetzt hätten wollten.

Diese letztere Erneuerung wurde von Hilbronn (General-Kommission) dringend zur Annahme empfohlen. Er wies darauf hin, daß heute nur noch ganz wenige Organisationen diese einjährige Karenzzeit nicht einseitig haben. Dann warnte er nochmals vor jeder härteren Unterhaltungsbelastung und be-

